



KATHOLISCHE ERWACHSENENBILDUNG
IM BISTUM REGENSBURG E.V.

*Glauben erschließen
Gerechtigkeit fördern*

JAHRESBERICHT 2020

Beziehung gestalten



Glauben erschließen

Gerechtigkeit fördern

Beziehung gestalten

VORWORT	3	Schloss Spindlhof	Bildungshaus der KEB	10
GRUNDSÄTZE DER KEB	4	KEB im Bistum	Bildung online	12
ZAHLEN – DATEN – FAKTEN	5	Abteilung KEB	Eltern-Kind-Gruppen	14
PROJEKTFÖRDERUNG	7	KEB DGF-LAN	Kirchenführung „Räume öffnen“	16
STRUKTURPROZESS IN DER KEB	8	KEB R-Land	Kunstschatze via YouTube	18
STRATEGIE DER ABTEILUNG KEB	9	Abteilung KEB	Bildung im Regionalfernsehen	20
KONTAKTE UND ADRESSEN	50	Diözesankomitee	Digitale Glaubenskommunikation	22
		FS Ehe und Familie	Kinderkirche daheim	23
		Abteilung KEB	LeA online	24
		Abteilung KEB	Materialversand für Senioren	25
		Akademisches Forum	Tagung „Naturverständnisse“	26
		KDFB	Studienreise ins Heilige Land	28
		KEB KEH	Einhorn und Verkündigung	30
		Musica e Vita	Online-Liedertankstelle	31
		KEB AS	Enneagramm	32
		KEB NEW-WEN	Letzte-Hilfe-Kurse	34
		FS Frauenseelsorge	Leben in Veränderung	36
		KEB SAD	Umgang mit Populismus	37
		KEB CHA	75 Jahre Kriegsende	38
		Ackermann-Gemeinde	Begegnung an der Grenze	40
		KEB SR	Syrien ohne Krieg	42
		KEB WUN	Familien mit Migrationshintergrund	44
		KEB TIR	Enzyklika „Laudato Si“	46
		KEB R-Stadt	Bodenentdeckungspfad	48

LIEBE FREUNDE DER KATHOLISCHEN ERWACHSENENBILDUNG,

das Jahr 2020 wird wohl auch in weiter Zukunft ein denkwürdiges Jahr bleiben, sowohl in unserer Gesellschaft im Allgemeinen als auch in der Kirche. Die Pandemie hat großes Leid verursacht, sowohl in gesundheitlicher Hinsicht als auch im wirtschaftlichen Bereich. Gott möge es geben, dass in der Zeit, in der Sie diesen Bericht in Händen halten, sich erste Erfolge aufgrund des strengen Lockdowns und der Impfungen zeigen und das sprichwörtliche Licht am Horizont bei der Bewältigung der Krankheit zu sehen ist.

Eine unmittelbare Auswirkung der Krise war, dass die einzelnen Mitglieder der Katholischen Erwachsenenbildung quasi ins Zeitalter der Digitalisierung katapultiert wurden. Wir sind sehr dankbar, dass diese Aufgabe beherzt, qualifiziert und schnell umgesetzt wurde. Auch an dieser Stelle möchten wir uns ausdrücklich dafür bei den „Geburtshelfern“ bedanken. Sie haben der Katholischen Erwachsenenbildung damit einen unschätzbaren Dienst geleistet.

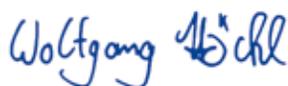
Wie sich die Pandemie zukünftig auf die Bildungsarbeit selbst auswirken wird, ist jetzt noch nicht abzusehen. Eine Prognose ist bekanntlich schwierig, vor allem wenn sie die Zukunft betrifft... Was auffällt ist, dass Kirche und Theologie weitgehend sprachlos sind, wenn es um die Deutung der Pandemie geht. In Pestzeiten zogen die Geißler durch die Straßen, um Buße zu tun und Gott zu besänftigen, denn die Krankheit wurde als Strafe Gottes für die Sünden der Mensch gedeutet. Bittprozessionen wurden gelobt oder durchgeführt, um Gott für die Beendigung der Epidemie zu bewegen. Beides ist zurzeit in der Theologie weitgehend ausgeblendet oder es wird beschämt geschwiegen.

Unser modernes Gottes- und Weltbild lässt es anscheinend nicht zu, dass Gott in die Welt eingreift oder ein Zusammenhang zwischen Gott, menschlichem Verhalten und einer Krankheit zu denken ist. Papst Franziskus sprach in seiner Ansprache am 28. März 2020 allerdings davon, dass wir Menschen unerschrocken weitergemacht haben „in der Meinung, dass wir in einer kranken Welt immer gesund bleiben würden“. Es ist hier nicht der Ort, diese schwierige Frage zu klären, aber in der zukünftigen Bildungsarbeit werden wir uns um Antworten bemühen müssen. Es geht hier im Fragenkomplex des Gottesbildes, der Schuld des Menschen und seiner Verantwortung um die Grundlagen unseres Glaubens!

Was Konsequenzen in den anderen Bildungsbereichen betrifft, ist es in Zukunft noch wichtiger, auf die Bedürfnisse der Menschen einzugehen. Die Akteure in der Katholischen Erwachsenenbildung werden in den nächsten Monaten ganz genau hinhören, welche Themen und Formate aufgegriffen werden müssen.

Dies alles werden wir 2021 in großer Dankbarkeit angehen. Wir wissen uns getragen vom Freistaat Bayern, der der Erwachsenenbildung großzügige finanzielle und strukturelle Rahmenbedingungen gewährt. Auch unser Bistum unterstützt uns umfangreich mit Finanzen und Personal, wofür wir sehr dankbar sind.

Zusammen mit Ihnen, den ehren- und hauptamtlich Mitarbeitenden, werden wir auch in Zukunft die Herausforderungen stemmen. Dazu soll uns alle unser umfangreicher Jahresrückblick mit seiner Vielfalt an qualitativollen Aktivitäten ermutigen. Wir wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre!



Wolfgang Stöckl
1. Vorsitzender



Gregor Tautz
2. Vorsitzender



Gerhard Haller
Geschäftsführer

DIE KATHOLISCHE ERWACHSENEN-BILDUNG IM BISTUM REGENSBURG E.V.



© KEB Regensburg-Stadt

Die Katholische Erwachsenenbildung versteht sich als Dienst am Menschen in einer sich immer schneller verändernden Welt. Die Angebote und Inhalte der Katholischen Erwachsenenbildung gründen auf dem christlichen Menschen- und Weltbild und sind von Menschen getragen, die die plurale demokratische Gesellschaft bejahen und in ihr mit Optimismus und Selbstvertrauen Zeugnis von der christlichen Hoffnung geben. Die Katholische Erwachsenenbildung ist von folgenden Gedanken geprägt:

ZIELE UND THEMENBEREICHE

Die Katholische Erwachsenenbildung formuliert ihre Ziele und Themenbereiche im Beziehungsgefüge **Gott - Welt - Mensch**. Als Grundlage dient die Analyse gesellschaftlicher Entwicklungen und die daraus folgenden Auswirkungen auf den einzelnen Menschen.

Katholische Erwachsenenbildung will den Einzelnen bzw. der Gesellschaft

- ▶ Hilfen zur Orientierung in einer immer vielgestaltigeren Welt geben
- ▶ Hilfen bei der Entwicklung der Persönlichkeit unter ganzheitlichen Aspekten anbieten
- ▶ Hintergründe und Motivationen politischen Handelns erschließen und zur aktiven Mitgestaltung der sozialen und gesellschaftlichen Verhältnisse einladen
- ▶ Möglichkeiten für Menschen eröffnen, die Kirche offen und lebensnah suchen und sie gestalten wollen
- ▶ Grundlagen eines christlichen Verständnisses der Arbeit verdeutlichen und vor diesem Hintergrund auf eine bedarfsgerechte Qualifizierung im persönlichen, berufsbegleitenden und beruflichen Bereich hinwirken
- ▶ Konkrete Angebote für Menschen in verschiedenen Lebensphasen und Lebenssituationen anbieten

Deshalb stehen folgende Themen im Mittelpunkt:

- ▶ Individuelle Lebensgestaltung im religiösen, psychologischen und pädagogischen Bereich
- ▶ Theologie, Philosophie und Ethik
- ▶ Weltweites Zusammenleben unter dem großen Rahmenthema: Gerechtigkeit, Friede, Bewahrung der Schöpfung
- ▶ Moderne Arbeitswelt und ihre Auswirkungen auf den Einzelnen
- ▶ Ernährung und Gesundheitsvorsorge
- ▶ Kunst und Kultur
- ▶ Musisch-kreative Ausdrucksformen sowie meditative und spirituelle Erfahrungsräume

8.067 ↗

VERANSTALTUNGEN

↘
705.592

TEILNEHMERDOPPELSTUNDEN

ZAHLEN, FAKTEN, DATEN

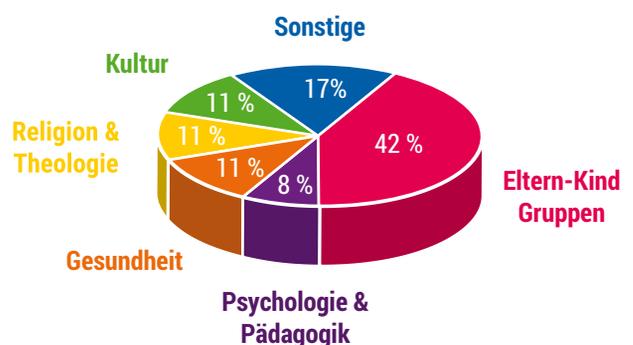
MEHR ALS 8.000 BILDUNGS- VERANSTALTUNGEN

Um eine nachhaltige Entwicklung ihrer Arbeit zu gewährleisten, unterzieht die Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Regensburg e.V. ihr inhaltliches und methodisches Angebot einer steten und kritischen Reflexion. Im Rahmen eines ständigen Prozesses der Qualitätsentwicklung realisiert sie Formen der internen Evaluation. Durch Fortbildungsveranstaltungen für die in der Erwachsenenbildung Tätigen wird die fachliche und pädagogische Qualität von Veranstaltungen gesichert und erhöht. Die das gesamte Bistumsgebiet abdeckenden 11 Regionalstellen (regionale KEBs) bieten ein eigenes, **auf die Region abgestimmtes Bildungsprogramm** an und unterstützen gemeinsam mit den vier Verbandsbildungswerken (KDFB, KOLPING, KAB und KLB) die zahlreichen Bildungsaktivitäten in den Pfarreien - sowohl inhaltlich als auch finanziell. Diese und weitere Verbände und Institutionen sind in der sogenannten „Katholischen Erwachsenenbildung im Bistum Regensburg e.V.“ zusammengefasst.

Diözesanweit gesehen haben die Mitglieder der Katholischen Erwachsenenbildung im Bistum Regensburg e.V. 2019 insgesamt 8.067 Veranstaltungen (Vergleich 2018: 8.062) durchgeführt. Somit ist ein Anstieg von 5 Maßnahmen zu verzeichnen, was einem Prozentsatz von 0,0620% entspricht. Die Veranstaltungen wurden von 192.450 Teilnehmenden (2018: 197.089)

besucht. Hier ist ein Verlust von 4.639 Personen bemerkbar, was wiederum einem Prozentsatz von 2,35% entspricht. Die Anzahl der sogenannten Teilnehmerdoppelstunden (Produkt aus Zeiteinheit = Anzahl der Doppelstunden und der Teilnehmendenzahl der jeweiligen Veranstaltung) sank von 706.010 (2018) auf 705.592, was einem Rückgang um 418 Teilnehmerdoppelstunden, also 0,0592% bedeutet.

Zusammenfassend ergibt sich folgendes Resümee: Die Anzahl der Bildungsveranstaltungen ist leicht gestiegen und die Anzahl der Teilnehmenden bzw. der Teilnehmerdoppelstunden sind analog zum bayernweiten Trend gering gefallen. Interessierte Teilnehmende nehmen **an mehr qualitativ hochwertigen Bildungsangeboten** teil, was sich jedoch leider nicht auf die Teilnehmerdoppelstunden auswirkt, die hier einem leichten Reduktionsprozess unterworfen sind. Das „Gewicht“ der Anzahl an Bildungsveranstaltungen als alleiniges Erfolgskriterium wird zugunsten einer differenzierteren Betrachtung des inhaltlichen Ertrags eines Bildungsangebots zwar aufgewertet, kann jedoch einem äußerst leichten Rückgang der Teilnehmerdoppelstunden bzw. der Teilnehmenden nicht standhalten.





© Bistum Regensburg (Media21.TV / Bernhard Spoettel)

THEMATISCHE SPITZENREITER BEI DER ERWACHSENENBILDUNG

Schwerpunkte der Katholischen Erwachsenenbildung bleiben, wie in den Vorjahren, die 396 Eltern-Kind-Gruppen mit 1.328 Veranstaltungen, 23.446 Teilnehmenden (durchschnittlich waren 8,4 Erwachsene und 9,3 Kinder in einer Gruppe) mit 297.909 Teilnehmerdoppelstunden, was einem 42%-Anteil der Gesamtsumme der Teilnehmerdoppelstunden der Katholischen Erwachsenenbildung im Bistum Regensburg e.V. entspricht. Hier liegt ein kleiner Rückgang von 2% zum letzten Statistikjahr vor.

Die Zahlen der **Eltern-Kind-Gruppen** im Bistum Regensburg nehmen nach einer Steigerung in den letzten beiden Jahren leicht ab. Faktoren wie der Ausbau von Kinderkrippen an vielen Orten und die frühere Berufstätigkeit der Mütter haben die Zahl der Eltern-Kind-Gruppen seit 2002 deutlich sinken lassen. Trotz dieser gesellschaftlichen Veränderungen beobachten wir in den letzten Jahren eine Stabilisierung der Gruppennzahlen. Gerade im Eltern-Kind-Gruppen-Bereich kann die Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Regensburg als kirchlicher Bildungsanbieter viele junge Familien erreichen und somit als Nahtstelle zwischen Kirche und Gesellschaft fungieren.

 **396**
ELTERN-KIND-GRUPPEN

Auf „Religion/Theologie“ entfallen 1.497 Veranstaltungen mit 43.076 Teilnehmenden und 78.810 Teilnehmerdoppelstunden (11%-Anteil der gesamten Teilnehmerdoppelstunden), beim Stoffgebiet „Psychologie/Pädagogik/Lebens- und Erziehungsfragen“ sind 906 Veranstaltungen mit 19.807 Teilnehmenden mit 56.483 TLEs (8%-Anteil der gesamten Teilnehmerdoppelstunden) zu verzeichnen. Immer mehr von statistischer Bedeutung gewinnt neben dem Stoffgebiet „Kultur“ mit 1.841 Veranstaltungen, 41.740 Teilnehmenden und 80.272 Teilnehmerdoppelstunden das Thema „Gesundheit“ (z.B. „Work-Life-Balance“) mit 1.148 Bildungsveranstaltungen, 27.872 Teilnehmenden und 80.072 Teilnehmerdoppelstunden (jeweils 11%-Anteil der gesamten Teilnehmerdoppelstunden), was wohl auch ein Zeichen unserer Zeit darstellt.

Die restlichen Veranstaltungen, Teilnehmenden und Teilnehmerdoppelstunden teilen sich auf „Sonstige Themenbereiche“ auf.

Bericht: Gerhard Haller

INNOVATION ERMÖGLICHEN

Mit einer Reihe von neuen und kreativen Projekten setzte die Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Regensburg e.V. Akzente in der Bildungsarbeit.

Diese Akzentsetzung und pädagogische Pionierarbeit zwischen Wunsiedel und Dingolfing konnte aus einem Sonderetat des Bayerischen Kultusministeriums über die KEB Bayern gefördert werden. Die Bildungsakteure erhielten die nötige finanzielle Unterstützung, um über das ohnehin schon laufende Programm hinaus attraktive Bildungsangebote neu zu konzipieren und weiterzuentwickeln und so ihre Leistungsfähigkeit zu demonstrieren. Fast alle regionalen Bildungswerke und Verbände beteiligten sich mit rund 30 Projekten. Darunter waren die folgenden Projekte.

- ▶ **BILDUNG ONLINE** (KEB im Bistum Regensburg, vgl. S. 12)
- ▶ **GROSSE KUNST IN KLEINEN DÖRFERN** (KEB Regensburg-Land, vgl. S. 18)
- ▶ **KAUM ZU GLAUBEN?** (Abteilung KEB / FS Theol. Bildung, vgl. S. 20)
- ▶ **DIGITALE GLAUBENSKOMMUNIKATION** (Diözesankomitee, vgl. S. 22)
- ▶ **LeA ONLINE** (Abteilung KEB / FS Seniorenbildung, vgl. S. 24)
- ▶ **TAGUNG „NATURVERSTÄNDNISSE“**
(Akademisches Forum Albertus Magnus, vgl. S. 26)
- ▶ **LETZTE-HILFE-KURSE** (KEB Neustadt-Weiden, vgl. S. 34)
- ▶ **ONLINEBILDUNG FÜR FAMILIEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND**
(KEB Wunsiedel, vgl. S. 45)

Unter den weiteren Projekten, die auf den folgenden Seiten nicht ausführlich dargestellt werden, befanden sich zum Beispiel diese zwei:



Psychotherapeutin Frau Dr. Sepideh Maria Ravahi mit Dr. Bernhard Lübbers, Staatliche Bibliothek Regensburg



Gruppenbild des Kochkurses für junge Paare im Kochstudio Heitzler in Cham

LITERARISCHE APOTHEKE

Bei der „Literarischen Apotheke“ erhalten Menschen Unterstützung in Form von Prosa und Lyrik anstatt Pastillen und Salben. Eine Kooperation der Staatlichen Bibliothek Regensburg, unter der Leitung von Herrn Dr. Bernhard Lübbers, und der Regensburger Psychotherapeutin, Frau Dr. Sepideh Maria Ravahi, mit der KEB Regensburg-Stadt.

4/4 FÜR JUNGE ERWACHSENE

„Vier Viertel“ – das ist viermal im Jahr immer vierteljährlich: neue Leute treffen, neue Orte kennen lernen und neue Ideen bekommen von jungen Erwachsenen für junge Erwachsene. Wie zum Beispiel beim Kochkurs für junge Paare im Chamer Kochstudio Heitzler. Ein Angebot der KEB Cham.

FREIRÄUME UND SYNERGIEN SCHAFFEN



© iStock.com

DER STRUKTUR-PROZESS DER ABTEILUNG KEB UND DER 11 REGIONALEN KEBs

1. Konkreter Anlass

Die KEB Bayern initiierte im Jahr 2019 einen Strukturprozess auf dem Hintergrund der staatlichen Vorgaben aufgrund des neuen Erwachsenenbildungsförderungsgesetzes (BayEbFöG) und dessen Verwaltungsvorschriften. Vor allem die Klärung der Frage von Träger und Einrichtung und die Einhaltung des Mindestarbeitsumfangs (MAU) stehen im Vordergrund. Durch die steigenden Anforderungen in der Umsetzung von Bildungsveranstaltungen und in den rechtlichen, administrativen und finanziellen Fragen kommen die Haupt- und Ehrenamtlichen zunehmend an die Grenzen der fachlichen Kompetenz und den persönlichen Ressourcen. Dies wurde auf einer Klausurtagung der geschäftsführenden Bildungsreferenten im November 2019 deutlich formuliert.

2. Angedachtes Modell

Die elf regionalen KEBs verschmelzen zusammen mit den Mitarbeitern der Abteilung zu einer diözesanen Bildungseinrichtung. Die Rechtsform ist noch offen. Die einzelnen Geschäftsstellen der regionalen KEBs betreiben weiter in der gewohnten Form ihre Bildungsarbeit, sind aber nicht mehr als eingetragene Vereine organisiert. Die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen bleibt weiter die tragende Säule und wird neu strukturiert. Es werden Leitlinien entwickelt, die die pädagogischen, bildungspolitischen und rechtlichen Grundsätze der Einrichtung abbilden und als verbindliche Handlungsrichtlinien akzeptiert sind.

3. Arbeitsstand

Die betroffenen Einrichtungen mit den ehrenamtlichen Vorsitzenden wurden in der Herbstkonferenz 2019 sowie in Online – Konferenzen im Mai 2020 über das Vorhaben informiert und

um eine Stellungnahme gebeten. Alle anerkannten die Notwendigkeit von Reformen von stimmten dem Prozesses unter der Vorgabe der Ergebnisoffenheit zu. Im Vorfeld der Mitgliederversammlung am 13.11.2020 wurde aus drei Bewerbern die Beraterfirma „2denare“ ausgewählt und es erfolgte der „Startschuss“. Ein neunköpfiges Kernteam aus Haupt- und Ehrenamtlichen wird den Prozess steuern. Im Vorfeld werden von der Beraterfirma Interviews mit weiteren Beteiligten durchgeführt.

Bericht: Wolfgang Stöckl



© pixabay / Abteilung KEB

Online-Auftaktveranstaltung zum Strukturreformprozess. Mit Kamera dazugeschaltet waren der KEB-Vorstand und das Beratungsunternehmen 2denare (v. li.): Gerhard Haller, Gregor Tautz, Jutta Loke, Jörn Sürmann, Thomas de Nocker, Wolfgang Stöckl



© Michaela Blätting

Wolfgang Stöckl, Leiter der Abteilung Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Regensburg, bei seinem Online-Statement

„UNVERZICHTBARER UND DEUTLICH WAHRNEHMBARER BILDUNGSAKTEUR“

DIE STRATEGISCHE AUSRICHTUNG DER ABTEILUNG KEB¹

Zusammenfassung eines Statements von Abteilungsleiter Wolfgang Stöckl auf der Online-Klausur der (geschäftsführenden) Bildungsreferenten der Abteilung Katholische Erwachsenenbildung.

Zukünftige Ausrichtung, Strategie und Arbeitsfelder

Die KEB hat als diözesane Dienststelle eine dienende Funktion. Die KEB sieht es deshalb als ihre Aufgabe, die verschiedenen Anliegen aus der Gesellschaft und aus unserem Bistum aufzugreifen und in einer vielgestaltigen Bildungsarbeit umzusetzen. Dabei sind folgende inhaltliche und strukturelle Anfragen aus der Gesellschaft und unserem Bistum wahrnehmbar:

„Beziehung gestalten“

Im Bereich der Familienbildung ist der Schatz der Eltern-Kind-Gruppen weiter zu hüten. Ein diözesanweit quantitativ und qualitativ gleichmäßiges Angebot der Familienbildung ist anzustreben. In der Seniorenbildung muss neu hingehört werden, wie neben der Marke „LeA“ die Bedürfnisse dieser Zielgruppe aufgegriffen werden können.

„Gerechtigkeit schaffen“

In der Diözese gibt es seit kurzem ein Klimaziel, die CO₂ Belastung bis 2030 um 50% zu senken. Die KEB ist eingeladen, im entsprechenden Arbeitskreis der Diözese mitzuarbeiten, um dieses Ziel durch entsprechende Bildungsmaßnahmen umzusetzen.

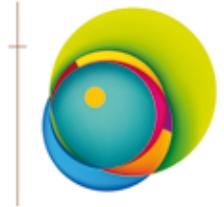
„Glauben erschließen“

Es sollte ein kleiner Baukasten mit Glaubenskursen bzw. einzelnen Abendveranstaltungen entwickelt werden. Das bestehende Format „Zwischen Himmel und Erde“ ist auf diesem Hintergrund zu überarbeiten. Alpha-Kurse und das Folgeformat „Kath-Kurs“ sind in den Blick zu nehmen und zu begleiten. Ziel muss sein, Theologische und kirchpolitische Streitfragen dialogisch und von den Referenten her ausgewogen zu bearbeiten. Die Thematik der „Neuevangelisierung“ wird aufgegriffen, indem aktive Christen in ihrem Glaubenswissen weitergebildet und in ihrem geistlichen Leben gestärkt werden. Dabei werden auch Formate umgesetzt, die zwar im Kern immer Bildung sind, im Einzelfall aber nicht „statistikfähig“ sein müssen. Die KEB muss sich innerdiözesan als unverzichtbarer und deutlich wahrnehmbarer Bildungsakteur positionieren.

Bildungshaus Schloss Spindlhof

Das Bildungshaus Schloss Spindlhof befindet sich in inhaltlicher Trägerschaft der KEB. Aus diesem Grund befindet sich dort auch ihr Sitz. Im Rahmen der geplanten Umstrukturierungen soll am Spindlhof ein „Zentrum für Bildung und Neuevangelisierung“ etabliert werden, das von Mitarbeitern der KEB inhaltlich gestaltet wird.

¹ Im Text wird der Einfachheit halber die Wortmarke „KEB“ für die diözesane Abteilung verwendet.



BILDUNG, ORIENTIERUNG UND BEGEGNUNG

DAS BILDUNGSHAUS DER DIÖZESE REGENSBURG SCHLOSS SPINDLHOF

Die Geschichte

Das Anwesen wird bereits 1571 erstmals urkundlich erwähnt und im Lauf der Zeit zum repräsentativen Adelssitz ausgebaut. Baugeschichtlich bedeutsam ist Emil Freiherr von Zakrzewsky, der das Schloss 1891 erwarb und die neugotische Umgestaltung veranlasst hat. 1918 ging das Anwesen an Hermann Baron von Frémery. Er überließ Schloss Spindlhof Ende der 40er Jahre dem damaligen Bischof Michael Buchberger von Regensburg. Mit aufwendigen Renovierungen, Um- und Ausbauten schuf das Bistum seitdem die Voraussetzungen für unterschiedliche Nutzungen, zunächst als Priestererholungsheim, dann als Bildungs- und Tagungsstätte.

Die Struktur

Das Haus befindet sich im Eigentum des Bischöflichen Stuhls und wird von der Bischöflichen Administration verwaltet. Inhaltlich gehört es zur Abteilung Katholische Erwachsenenbildung, deren Büros sich in den Räumlichkeiten des Spindlhofs befinden. Die Veranstaltungen der KEB sind ein wichtiger Pfeiler der Bildungsarbeit im Haus und sollen in Zukunft weiter ausgebaut werden.

Die Aufgaben

Das Bildungshaus verfolgt drei Aufgaben: Es dient sowohl kirchlichen wie nicht kirchlichen Veranstaltern als Tagungszentrum. 2019 waren über 11.000 Gäste im Spindlhof, davon gut 8.000 aus dem kirchlichen Bereich. So gut wie alle Berufsgruppen des Bistums (Priester, Diakone, Pastoral- und Gemeindereferenten, Pfarrsekretärinnen und Religionslehrer) führen hier ihre Aus- und Fortbildungen durch. Ehrenamtliche aus allen Tätigkeitsfeldern (z.B. Pfarrgemeinderäte, Kirchenpfleger, Chöre, Kantoren, div. Besuchsdienste) werden hier weitergebildet.

Im Aufgabenbereich der eigenen Veranstaltungen ist unter Mitarbeit weiterer Fachstellen der Hauptabteilung Seelsorge 2018 das Projekt „Forum Ehrenamt“ entstanden. (vgl. unten). Ein dritter Schwerpunkt ist die Seelsorge. Es wird wöchentlich die Eucharistie gefeiert und die Laudes gebetet. Ca. alle sechs Wochen gibt es unter dem Motto „Sonntagabends“ einen Gottesdienst mit besonderer musikalischer Gestaltung und anschließender Einladung zur Begegnung im Foyer mit Getränken und Imbiss.

„Forum Ehrenamt“

Seit 2018 gibt es die Reihe „Forum Ehrenamt“ unter Mitarbeit weiterer Fachstelle der Hauptabteilung



Seelsorge. Ziele des Forums sind Kompetenzen und Fähigkeiten in den verschiedenen Bereichen zu fördern, sich selbst und andere Menschen zu bewegen und zu begeistern sowie den eigenen Glauben zu stärken. Als kleine Auswahl zur Verdeutlichung seien folgende Veranstaltungen beispielhaft genannt: „Studenttag für Pfarreiengemeinschaften - Seminartag mit Workshopangeboten“; „Frisch, fromm, fröhlich, frei - Grußworte und Ansprachen meistern“; „Dicke Luft?! - Schwierige Situationen in der Pfarrei konstruktiv meistern“; „Gerufen und gesandt - Ein Update für eine zukunftsfähige Kirche vor Ort“ oder der „Studenttag für Ministrantenpastoral - Seminartag mit Workshopangeboten“. Der entsprechende Flyer wird an alle Pfarreien versandt. Auf der Homepage des Spindlhofs (www.spindlhof.de) sind tagesaktuell alle Veranstaltungen zu finden.

Ausblick

Der Spindlhof soll noch stärker als Haus der Katholischen Erwachsenenbildung im Sinne eines „Zentrums für Bildung und Neuevangelisierung“ profiliert werden. Unser Haus möchte mit seinen Veranstaltungen mithelfen, „dass ein Ruck durch das Bistum geht zur Neubelebung nach der Corona-bedingten Rückzugsphase“ und dass Menschen „zu einer persönlichen Christusbeziehung“ geführt werden, wie es Bischof Rudolf in seiner Sylvesterpredigt 2020 formuliert hat.



BERUFLICHE UND
PERSÖNLICHE
WEITERENTWICKLUNG

EIN NETZWERK FÜR BILDUNG
UND NEUEVANGELISIERUNG

GASTFREUNDLICH
UND WELTOFFEN



QUALIFIZIERUNG VON
HAUPT- UND EHRENAMTLICHEN

GLAUBE LEBEN
UND BEGREIFEN



BILDUNG GEHT @NLINE

KATHOLISCHE ERWACHSENENBILDUNG IN CORONA-ZEITEN

Auf vielen Ebenen unserer Gesellschaft brachte der erste „Lockdown“ Mitte März einen landesweiten Stillstand. Es wurde klar, dass es für längere Zeit keine Bildungsveranstaltungen mehr in Präsenzform geben würde. Bildung aber lebt vom Austausch und von der Begegnung. Was, wenn das so nicht mehr möglich ist? Die Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Regensburg e.V. hat sich den Herausforderungen der Pandemie gestellt.

In der Rückschau ist es mehr als beeindruckend, wie schnell die KEB reagiert hat und aktiv geworden ist. Bereits im Frühjahr 2020 wurde an einer Online-Lösungsstrategie für Bildungsangebote „gestrickt“, um in der Krise mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln Bildung anzubieten und für die Menschen da zu sein. Die technische Erweiterung des Bildungsportfolios kam zur rechten Zeit und war ein wichtiger Schritt. Denn auch das Bildungs- und Informationsverhalten der Menschen hat sich verändert. Online-Seminare etwa ermöglichen eine zeitlich flexiblere und örtlich ungebundenere Bildungsarbeit.

Welche Softwarelösung eignet sich am besten?

Einen ersten Gehversuch in Sachen Online-Veranstaltungen startete die KEB mit der Plattform „Zoom“. In der Karwoche gab Pfarrer Franz Pfeffer bei der KEB in der Stadt Regensburg e. V. eine Einführung in die drei heiligen österlichen Tage. Die Resonanz war überraschend: Zahlreiche Menschen nahmen das Angebot wahr. Mit der Softwarelösung waren wir gleichwohl nicht zufrieden. Denn hinter „Zoom“ stand ein US-amerikanisches Unternehmen, von dem niemand wusste, wie es mit unseren Daten umgeht, wer auf die Daten zugreifen kann etc. In einem dreiköpfigen „Technik-Team“ wurden daher andere Möglichkeiten sondiert, und man kam schnell auf die von einer kanadischen Universität entwickelte Open-Source-Software „Big Blue Button“. Diese ist insbesondere für den Hochschulbetrieb gedacht und wird auch von einigen Bundesministerien und Hochschulen in Deutschland verwendet.

Das Gute: Open-Source-Lösungen sind frei verfügbar. In einem nächsten Schritt konnte die Software so von einem Programmierer an die Bedürfnisse der KEB angepasst und auf einem eigenen Server installiert werden. Dies bietet weitere Vorteile:

1. Absolute Datenhoheit: Nur die KEB hat den Datenzugriff.
2. Ein mittelständischer IT-Experte übernimmt den Support für die KEB und entlastet sie so.
3. Teilnehmende müssen keine Software auf Ihren Endgeräten installieren, sondern können sich einfach mit einem Link in die jeweilige Veranstaltung einwählen.
4. Das System läuft stabil und bietet eine gute Qualität in der Übertragung – Veranstaltungen mit bis zu 100 Teilnehmenden gleichzeitig sind möglich.
5. In den Online-Seminaren können sich Teilnehmende mit Kamera und Mikrofon zuschalten. Bei Bedarf können sie sich mit Fragen und Kommentaren beteiligen und auch gesehen werden (was natürlich auch jederzeit deaktiviert werden kann, um den Teilnehmenden größtmöglichen Datenschutz zu bieten).

Online-Kompetenz in Technik und Didaktik

Professionalität ist der KEB bei alledem ein großes Anliegen. Ebenso die Entwicklung von methodisch und didaktisch sinnvollen Lösungen. Die Veranstaltungen sind von daher immer dialogisch aufgebaut mit der Möglichkeit für Rückfragen und Diskussion – entweder mit Bild und Ton oder per Chatfunktion. Auch können Referenten mit mehreren Kameras gleichzeitig arbeiten und den Teilnehmenden so unterschiedliche Perspektiven und Ansichten ermöglichen. Beim späteren Anschauen möglicher Seminar-Aufzeichnungen können die Referentenfolien von den Teilnehmenden gezielt angeklickt werden. Und im Anschluss an viele Veranstaltungen gibt es Handouts als Download oder per E-Mail mit umfassenden Informationen zur Veranstaltung, um Bildungsinhalte nochmals vertiefen zu können.

Die Werbung für die Veranstaltungen wurde automatisch von allen Homepages der KEB-Geschäftsstellen auf Diözesangebiet unternommen, um ein möglichst breites Publikum zu erreichen.



Ausschnitte des Online-Seminars mit Bischof Dr. Rudolf Vorderholzer zum Thema „Krippen“ noch einmal in Ruhe ansehen? „Unter Big Blue Button komfortabel möglich!“, erläutert Johannes Geiger, geschäftsführender Bildungsreferent der KEB Wunsiedel und Ansprechpartner der KEB in Sachen Online-Bildung.

Die KEB hat u.a. Plakate gedruckt, Newsletter verschickt bzw. teilweise auch durch Facebook & Co die Menschen auf ihre Online-Angebote aufmerksam gemacht. Gleichzeitig wurde versucht, potenziellen Interessenten ohne Erfahrungen im Online-Bereich die Angst zu nehmen: „Ihr braucht keine Kamera, ihr braucht kein Mikrofon. Ihr braucht einen internetfähigen PC oder auch nur ein Smartphone und ihr müsst nur auf einen Link klicken, den wir zur Verfügung stellen. Wenn es Probleme gibt, ruft uns an!“, hieß die diözesane KEB-Devise.

Innovative Lösungen und neue Chancen

Die Online-Bildung bietet die Chance, mehr Menschen die Möglichkeit zu bieten, an Bildungsangeboten der KEB teilzunehmen. Eine junge Teilnehmerin aus München beispielsweise schrieb, sie sei sehr dankbar, weil sie wegen der Pandemiesituation und ihrer Schwangerschaft im neunten Monat nie zu einer Veranstaltung hätte fahren können. Eine 90-jährige Teilnehmerin teilte mit, dass sie normalerweise aufgrund ihrer Hüfterkrankung zu keinen Veranstaltungen mehr gehen könne, nun aber wieder die Möglichkeit habe, an Bildung zu partizipieren. Auch von stillenden Müttern haben wir eine positive Rückmeldung bekommen, weil sie auch von daheim aus bei Online-Seminaren mitmachen können, wo man je nach Bedarf das Mikrofon oder die Kamera aktivieren und deaktivieren kann.

Einen Kernbereich der Katholischen Erwachsenenbildung stellt das Kursformat der Ehevorbereitung dar. Das geltende Abstandsgebot macht aber Angebote dieser Art als Präsenzveranstaltung unmöglich. Die diözesane Fachstelle „Ehe und Familie“ hat sehr schnell reagiert und bietet für diesen Bereich in Kooperation mit der KEB nun mehrteilige Online-Kurse an. Besonders erfreut hat uns auch, dass wir im Dezember 2020

unseren Bischof, Dr. Rudolf Vorderholzer, für ein Online-Seminar bei der KEB Regensburg-Stadt e. V. gewinnen konnten zur Bedeutung der Weihnachtskrippe. Gesamtgesellschaftlich können auch leichter Themen der Weltkirche in die Diözese geholt werden, was als Präsenzveranstaltung viel schwieriger wäre. Auch niederschwellige Angebote, aus dem Bereich der Familienbildung, fanden beispielsweise bei der KEB Wunsiedel großen Anklang im Online-Format.

Man wächst mit seinen Herausforderungen!

Die Corona-Krise hat uns gezeigt, wie wichtig es ist, unsere Medienkompetenzen auszubauen und einzusetzen. Mittlerweile haben einige KEB-Geschäftsstellen sogar einen eigenen YouTube-Kanal. Dort werden Impulsvorträge einzelner Referent/-innen von kostenfreien Veranstaltungen als Nachschau frei zur Verfügung gestellt. Wie auch in den meisten anderen Bereichen des öffentlichen Lebens kann angesichts der Pandemie jetzt niemand dezidiert planen und daher ist es derzeit nicht einzuschätzen, wie sich das weitere KEB-Programm gestalten lässt. Alle Online-Angebote der Katholischen Erwachsenenbildung können zukünftig nur eine Ergänzung unserer Präsenzangebote darstellen. Begegnungen und der Austausch untereinander sind und bleiben feste Bestandteile unseres umfassenden Bildungsverständnisses.

Für Herbst 2021 hofft jedoch die Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Regensburg e.V., dass sich Präsenzveranstaltungen wieder einspielen und Online-Angebote als ergänzende Angebote unabdingbar bleiben.

Bericht: Gerhard Haller, Roland Preußl und Johannes Geiger

ELTERN-KIND-GRUPPEN IM JAHR 2020

VOM START IN DAS JAHR, ABSAGEN, LOCKDOWN UND BEWUNDERNSWERTEM EINSATZ



© pixabay / Elli Meyer

Der Start in das Jahr

Im Januar starteten wir mit Schwung ins neue Jahr. 23 Frauen kamen zum Einführungsseminar und wollten im Frühjahr 2020 mit der Leitung einer Eltern-Kind-Gruppe loslegen.

Lockdown

Der Lockdown im März beendete alle Aktivitäten. Kurz vor Ostern verschickten wir den ersten „Corona-Infobrief“ an die Eltern-Kind-Gruppenleiterinnen, dem in diesem Jahr noch fünf weitere folgten. So konnten wir die Leiterinnen über die jeweils geltenden Vorschriften informieren und gleichzeitig Anregungen für Lieder, Spiele und Basteleien geben: erst für zu Hause, dann ab Juni für die EKGs im Freien und im September für drinnen unter Hygienebedingungen.

Kontakte halten

Die Eltern-Kind-Gruppenleiterinnen bewiesen eine große Kreativität, wenn es darum ging, den Kontakt zu den EKG-Familien zu halten. Da wurden Lieder eingesungen, Fingerspiele gefilmt

und an die Familien online verschickt. Eine Leiterin hat den „Osterkalender“ erfunden. In Anlehnung an einen Adventskalender gab es jeden Tag bis Ostern ein Lied, ein vorgelesenes Bilderbuch, ein Fingerspiel für die Eltern und Kinder zu Hause, an Ostern wurde sogar ein Kasperltheaterstück aufgeführt. Alles gefilmt und verschickt. Die Osternester wurden vor die Türen der Familien gestellt und vor dem Gruppenraum bezog eine EKG-Schlange ihr Quartier, die immer dann länger wurde, wenn ein Kind „im Vorbeigehen“ bunt angemalte Steine anlegte. Auch beim 2. Lockdown gab es wieder viele Aktionen.

Es wurden Nikolaussäckchen vor die Tür der „EKG-Familien“ gestellt. Eine weitere Aktion war „Weihnachten aus der Tüte“: EKG-Leiterinnen aus Geiselhöring füllten 500 Papiertüten zum Mitnehmen. Sie waren u.a. bestückt mit Bastelanregungen, einer Weihnachtsgeschichte und einer Krippe im Schuhkarton. Das sind nur ein paar wenige der Ideen, mit denen die EKG-Leiterinnen Kontakt hielten, auch ohne persönliche Treffen. In dieser Krise hat sich gezeigt, dass der Zusammenhalt in der „EKG-Familie“ groß ist.

EKGs draußen

Ende Juni durften die Eltern-Kind-Gruppen wieder starten, mit Abstand und draußen (da es in den Pfarrheimen noch keine Hygienekonzepte gab). Einige Gruppen trafen sich einmal für einen Abschluss vor dem Sommer. Andere kamen regelmäßig zusammen und zum Teil den ganzen Sommer hindurch (was im Nachhinein betrachtet sehr klug war). Die Begeisterung mit der die Familien, trotz der Einschränkungen, bei den Treffen dabei waren zeigte, wie sehr der Austausch mit anderen Eltern und das gemeinsame Spielen gefehlt hatten.

© Bistum Regensburg (Media21_TV / Bernhard Spoettel)



EKGs drinnen

Im September wurde auch ein Hygienekonzept für drinnen erstellt und viele Gruppen konnten sich wieder in ihren oder anderen, größeren Räumen treffen. Trotz der anspruchsvollen Hygienevorschriften meisterten viele Gruppen gemeinsam die schwierige Situation. Eltern-Kind-Gruppen sind wichtig für Eltern und Kinder und eine große Unterstützung, gerade auch in Krisenzeiten.

EKG-Ausbildung

Von Ende März bis Ende August pausierte auch die Ausbildung für die EKG-Leiterinnen. Im September konnten wir mit einem Einführungsseminar wieder starten und haben es sehr genossen, persönlichen Kontakt mit den Leiterinnen zu haben. Auch bei der Ausbildung musste das Hygienekonzept eingehalten werden. Deshalb haben wir beschlossen, zumindest bis zum

Sommer 2021 die Seminare als verlängerte Tagesseminare ohne Übernachtung anzubieten. Das Angebot wurde sehr gut angenommen. Leider konnten wir nur vier Seminare durchführen, dann kam der Lockdown Light.

Online-Angebote

Manches haben wir auch online probiert: das EKG-Team wurde für die Anwendung von BigBlueButton fit gemacht, auch eine Handvoll EKG-Leiterinnen wollte diese Plattform kennenlernen. Neben dem regionalen Erfahrungsaustausch (Supervision), der in acht Gruppen online stattfand, gab es Ende November auch das erste Online Zusatzseminar „Die Erzählschiene in der EKG“ mit Gabi Scherzer.

Gemeinsam in die Zukunft

Das Fazit dieses Jahres: Trotz aller Anstrengungen und Unsicherheiten haben sich viele EKG-Leiterinnen weit über die Gruppentreffen hinaus engagiert und einen guten Kontakt zu den „EKG-Familien“ gehalten. Das EKG-Projekt ist lebendig und unterstützend. Einige, auch langjährige Leiterinnen, haben sich verabschiedet, andere Leiterinnen pausieren. Wie sehr die Pandemie sich auf die Gruppenzahl auswirken wird, können wir noch nicht absehen. Es wird eine Aufgabe der nächsten Jahre sein, die Eltern-Kind-Gruppen weiterhin intensiv zu begleiten und zu unterstützen.



© Katrin Madl

Bild links: Selbst unter Corona-Bedingungen ein angenehmer Ausbildungsort: Das KEB-Bildungshaus Schloss Spindlhof.

Bericht: Elli Meyer

KEB Jahresbericht 2020

KIRCHENFÜHRUNG ALS ZEITREISE, SCHATZSUCHE UND GLAUBENSKURS

„RÄUME ÖFFNEN“ IN DER STADTPFARRKIRCHE ST. JOHANNES IN DINGOLFING

Kirchen sprechen mit uns. Sie erzählen von ihrer Geschichte, vom Glauben der Menschen, von den Stationen des Lebens - von Gott. Doch sind die Sprache des Raumes und seine Symbolik den Menschen heute fremd und verborgen. Entdeckungshelfer/-innen sind vonnöten, die die historische Dimension aufschließen, Übersetzungsarbeit ins Heute leisten.

16



In den Jahren 2019 und 2020 führte die Abteilung Katholische Erwachsenenbildung in Zusammenarbeit mit der KEB im Bistum Regensburg e.V. und den KEB's in den Landkreisen Cham, Regensburg und Schwandorf einen Qualifizierungskurs in 6 Pflichtmodulen und weiteren sieben Wahlmo-

dulen an verschiedenen Orten in der Diözese mit Interessierten aus dem Bistumsgebiet erfolgreich durch.

Die Katholische Erwachsenenbildung im Landkreis Dingolfing-Landau freut sich sehr, aus diesem gelungenen Projekt heraus mit einer qualifizierten und hochmotivierten Referentin für die Erschließung kirchlicher Sakralräume beschenkt worden zu sein: Nach notwendigen Terminverschiebungen durch die Corona-Pandemie lud die KEB DGF-LAN in Kooperation mit der Pfarrei St. Johannes Dingolfing am Sonntag, 20. September dazu ein, gemeinsam auf „historische Sprachreise“ zu gehen.

Bürgerstolz und Thron Gottes

Angeleitet von der ausgebildeten Kirchenführerin Maria Höschl durften die „Mitreisenden“ eintauchen in die Gedankenwelt der Erbauer, in die Biographie der Kirche, in ihre Mystik und Symbolsprache. Die Führung begann am Pfarrplatz um den Johannesbrunnen mit Blick auf den steil aufschießenden 83 m hohen Kirchturm – natürlich unter strengen Auflagen des Hygieneschutzkonzeptes mit auf 20 Personen begrenzter Gruppengröße, Anmeldung, Selbstauskunft, Mund-Nase-Bedeckung und Sicherheitsabstand. St. Johannes prägt und überragt weithin sichtbar die Skyline Dingolfings, gelegen auf einer natürlichen Anhöhe am Hang des südlichen Isartalrandes.

Grundsteinlegung für den unverputzten spätgotischen Backsteinbau, eine dreischiffige Hallenkirche mit Chorungang, war 1467. Das Rippengewölbe konnte 1502, der Turm Ende des 16. Jahrhunderts fertiggestellt werden, letzterer wurde 1688 erhöht und erhielt den heutigen Turmhelm 1867. Als städtebauliches Zentrum brachte die Stadtpfarrkirche immer auch Bürgerstolz





und Macht zum Ausdruck; wichtig war den Menschen zur Erbauungszeit aber auch, dass Gottes Thron in ihrer Mitte erhöht stehen sollte: „Eine Kirche ist immer Abbild des Kosmos und des himmlischen Jerusalems“, so Höschl.

Dass St. Johannes so groß und aufwendig gebaut wurde, begründete die Referentin mit der sehr frühen Stadtgründung Dingolfings (1251), mit seiner politischen und wirtschaftlichen Bedeutung und dem Alter der Pfarrei (erste urkundliche Erwähnung im Jahr 833 in einer Besitz-Bestätigung Kaiser Ludwigs des Deutschen an das Kloster St. Emmeram in Regensburg). Vorgängerbauten aus Holz und Stein sind belegt. Die überregionale Bedeutung der Kirche in ihrer heutigen Gestalt bestätigt u.a. ihre Eintragung in die sog. Haager Liste als Kulturgut, das für das kulturelle Erbe aller Völker von großer Bedeutung ist.

Vergangene Jahrhunderte werden lebendig

Maria Höschl verstand es, die interessierten Teilnehmer/-innen über verschiedene Stationen der Geschichte in das Leben der Menschen vergangener Jahrhunderte zu entführen und so das Hoffen und Sehnen, die Überzeugungen und Glaubensthemen lebendig werden zu lassen, die die jeweiligen Bauabschnitte des beeindruckenden Sakralbaus und seine Formsprache prägten. Zum Beispiel konnten die Zuhörer/-innen mit den Augen damaliger Bürger – nach der Enge mittelalterlichen Wohnens ohne großzügige Befensterung und bei mangelnder Hygiene - die unfassbare Weite des 18m hohen Kreuzrippengewölbes, die überwältigende Farben- und Lichtfroheit der großzügigen Spitzbogenfenster und die Hinorientierung auf die zentralstehende Christussäule intensiv erleben. Dramatische Ereignisse, die sich in Kirche und Stadt gegen Ende des 30-jährigen Krieges zutrug, wurden lebendig, als die Referentin aus einer authentischen historischen Quelle (Niederschrift des Franziskanerguardians Thaddäus Eppenauer) zitierte: So war selbst Pfarrangehörigen unbekannt, dass in St. Johannes ein Kind des schwedischen Generalfeldmarschalls Wrangel getauft wurde.

Zum Abschluss durften auch die Ohren eine Zeitreise in die liturgische Dimension der Kirchenraumes unternehmen – lauschend dem Stück „Verbum caro factum est“, komponiert von Ludwig Senffl im 16. Jh., interpretiert von der Musikgruppe Singer Pur. Am Ende stand die Aufforderung Höschls, die Kirche auch zu nutzen – sie stehe immer offen – als „Oase der Ruhe und Seelenraum“, als Ort der Gegenwart Gottes.



GROSSE KUNST IN KLEINEN DÖRFERN

EIN FILMPROJEKT DER KEB REGENSBURG-LAND

Das ursprünglich als Präsenzfortbildung angedachte Projekt wurde „dank“ Corona kurzerhand in ein YouTube-Videoprojekt umfunktioniert – mit Drohne als „Eye“-und Glocke als „Earcatcher“.

Projektkennzeichen von „Große Kunst in Kleinen Dörfern“ sind der Dreiklang aus Luftaufnahmen per Drohne, ein kurzweiliger Dialog sowie Glockengeläut zum Abschluss. Höhepunkt ist die unerwartete Entdeckung außergewöhnlicher Kunstobjekte auf dem flachen Land und deren kunsthistorische Erschließung durch gezielte Rückfragen: „Herr Dr. Morsbach: Was ist denn nun das Besondere...?“

Zahlen, Daten, Fakten

Insgesamt 1.244 Aufrufe aller fünf Kurzvideos gab es ab Veröffentlichung allein bis 24. November 2020. Das erste, veröffentlicht am 17. September, mit dem Titel „Große Kunst in kleinen Dörfern – Hagelstadt“ mit einer Pietà-Darstellung erzielte 525 Aufrufe, das zweite, veröffentlicht am 16. Oktober, zum Adlersberg mit der dortigen Schutzmantelmadonna folgte zunächst mit 327 Aufrufen, das gleichzeitig hochgeladene Video zu Langenerling mit einem Hochaltar aus Stuckmarmor erzielte 300. Am 6. November 2020 folgte die Kapelle St. Ursula in Geisling mit ihren Glasmalereien als vorerst letztes Video der ersten Staffel mit 92 Aufrufen.

© pixabay



Alexander Dewes, 1. Vorsitzender der KEB Regensburg-Land (links im Bild) und Prof. Dr. Peter Morsbach auf dem Adlersberg auf der Wiese vor der Nordseite der Kirche „Unserer lieben Frau“ während einer „Drehpause“

© Thomas Albertin





Ein überzeugendes Format

„Der Dewes kann das.“, so eine erste Betrachterin. Es gilt: der Kunsthistoriker Prof. Dr. Peter Morsbach, der Ideengeber, und Alexander Dewes, der 1. Vorsitzende der KEB Regensburg Land e.V., agieren in den Videos als kongeniales Team. Für Ton, Kameraführung und Schnitt zeichnet Thomas Albertin, der geschäftsführende Bildungsreferent, wie kann´s anders sein, verantwortlich. Die Krise zwingt zu einer stürmischen Überfahrt nach NeuSEHland. Mancher Ton rund um den Adlersberg wird zwar vom Wind verweht, dafür ändert sich mit der Drohne, gesteuert vom Regensburger Profifotografen Gerald Richter, der Blickwinkel auf die wirklich überragenden Gebäude - die Kirchen(gemeinden) auf dem Land mit nicht nur bedeutenden Kunst - Schätzen, die schon viele Krisenzeiten überdauert haben.

Insgesamt: ein tolles Projekt, das allen Beteiligten Spaß gemacht hat – zum Nutzen für künftige Kirchenführungskräfte und für geneigte Betrachter dies- und jenseits binnenchristlicher Räume. Zum Schluss bleibt der Dank für die Fördermittel der KEB im Bistum und des Landkreises Regensburg sowie für den kostenlosen Drohnenflug einer Firma, die die Richtung vorgibt: www.we-are-digital.com

Bericht: Thomas Albertin



UNSERE LIEBE FRAU, ADLERSBERG



© Gerald Richter, Morsbach-Verlag, Regensburg

HL. DREIFALTIGKEIT, HAGELSTADT



© Gerald Richter, Morsbach-Verlag, Regensburg

ST. JOHANNES DER TÄUFER, LANGENERLING



© Firma „we-are-digital“

Bild links: Hagelstädter Pietà, © Gerald Richter, Morsbachverlag, Regensburg



kaum zu GLAUBEN?

UNSERE SENDUNG: BILDUNG – ERWACHSENENBILDUNG FÜR OSTBAYERN IN KOOPERATION MIT DEM SENDER TVA REGENSBURG

„Kaum zu glauben?“ – so heißt das Format, mit dem die KEB im Bistum Regensburg Bildung im Fernsehen für ein breites Publikum erlebbar macht. In Coronazeiten geboren ist die Sendung mittlerweile fest etabliert und diskutiert mit regionalen Bezügen wichtige theologische und gesellschaftliche Themen.

Der Gedanke ist einfach: Wenn die Menschen coronabedingt nicht zu den Bildungsangeboten der KEB kommen können, dann müssen die Bildungsangebote eben dorthin kommen, wo die Menschen sind! Und das war in 2020 oft genug das heimische Lockdown-Wohnzimmer, weshalb es galt, die eigenen vier Wände via Fernsehgerät zum privaten Bildungs-Hotspot auszubauen.

Entstanden ist die Idee, bedeutsame und lebensrelevante Themen in einem Fernseh-Format für ein größeres Publikum anzubieten, durch die Veröffentlichung des 2020 im Regensburger Pustet-Verlag erschienenen Buches „Zur Erneuerung der Kirche“ unseres Bischofs, Dr. Rudolf Vorderholzer. Die dort gesammelten „Geistlichen Impulse zu aktuellen Herausforderungen“ bieten ein breites Feld von Fragestellungen.

Im TVA-Studio zu Gast sind jeweils eine Expertin oder ein Experte sowie eine Anwältin bzw. ein Anwalt des Publikums, die das jeweilige Thema in rund 20 Minuten aus vielfacher Perspektive diskutieren. Das abwechslungsreiche Gespräch moderiert jeweils der stellvertretende Redaktionsleiter von TVA, Matthias Feuerer, der in lebendigen Einspielern auch die Menschen von der Straße zu Wort kommen lässt.

Wolfgang Stöckl, Bischöflicher Beauftragter für Erwachsenenbildung, zeigt sich von dem Projekt begeistert: „Die Sendungen bieten eine hervorragende Gelegenheit für spannende Diskussionen! Ganz im Sinne der Katholischen Erwachsenenbildung: Fragen aufgreifen, die viele Menschen haben, und einen Rahmen schaffen, wo man voneinander lernen kann.“



Als innovatives Projekt lebt „Kaum zu glauben?“ von der fruchtbaren Zusam-



Dass hier einiges richtig gemacht wurde, davon zeugt der offensichtliche Erfolg des Projektes. Nach den ersten fünf in 2020 ausgestrahlten Folgen sind bereits weitere fünf für die erste Jahreshälfte 2021 in Planung und Umsetzung. Es wird unter anderem um Tierrechte, um die Rolle von Religion in der Öffentlichkeit sowie um die zeitgemäße Kommunikation der Botschaft von Ostern gehen.

wältin des Publikums sowie TVA-Moderator Matthias Feuerer – nachjustiert wurde.

„Als evangelischer Christ merke ich natürlich die katholische Prägung, aber die Gesprächspartner haben sehr kompetent aus christlicher Sicht geantwortet. Danke für den Mut, diese Standpunkte in die Sendung zu bringen, die weniger populär sind.“ (Zuschauerrückmeldung an TVA)

„Die heutige Sendung sah ich mit großem Interesse. Der Theologe brachte gute Einwände und wirkte menschlich.“ (Zuschauerrückmeldung an TVA)

KEB im Fernsehen – kaum zu glauben? Aus einer spontanen Idee ist binnen Wochen ein zeitgemäßes, attraktives und anspruchsvolles Fernsehformat entstanden, das Themen der Erwachsenenbildung einer deutlich größeren Zahl von Menschen zugänglich macht. Kirchliche Perspektiven und Einblicke in die Welt des Glaubens werden mit einer sehr großen Weitreiche und medialen Professionalität kommuniziert. Katholische Erwachsenenbildung, die sich im wahrsten Sinne des Wortes sehen lässt.

Bericht: Raphael Edert

Zum Erfolg des Projektes beigetragen hat übrigens auch eine laufende Evaluation. Einerseits wurden die Rückmeldungen von Zuschauerseite ebenso zu Rate gezogen wie das Feedback aus dem Kreis der fachkompetenten Kollegen, andererseits wurde auch eine fachkundige externe Beratung in Anspruch genommen. Dies hatte etwa konkret zur Folge, dass bei der Rollenverteilung der drei Personen im Studio – Expterte/Expertin, Anwalt/An-

Link zu
ALLEN SENDUNGEN



www.keb-regensburg.de

menarbeit mit den Kooperationspartnern, neben dem lokalen TV-Sender noch das Akademische Forum Albertus Magnus und die Bischöfliche Presse- und Medienabteilung, die ihre jeweilige Erfahrung und Expertise mit einbringen. Auch die finanzielle Unterstützung durch den Pustet-Verlag war sehr hilfreich.



Mit Prof. Dr. Veit Neumann, Pastoraltheologe und Redakteur im Bistum Regensburg, Diakon Prof. Dr. Sigmund Bonk, dem Leiter des Akademischen Forums, sowie Pastoralreferent Raphael Edert, dem stellvertretenden Leiter der Abteilung Katholische Erwachsenenbildung, bringt das Projektteam hohe theologische, mediale und didaktische Kompetenz zusammen. Diese ist auch notwendig angesichts der Herausforderung, die anspruchsvollen Themen in wenigen Minuten Sendezeit so ins Gespräch zu bringen, dass es den Zuschauern entspricht.

Ein Feedback zur Sendung ist jederzeit möglich via E-Mail an kaumzuglauben@tvaktuell.com, am Tag der Erstausstrahlung sogar über eine telefonische Zuschauerhotline.

THEMEN UND GÄSTE 2020:

Sendung vom 25.07.2020	Glaube und Naturwissenschaft – das passt! Prof. Dr. Ferdinand Evers (Theoretische Physik, Uni Regensburg) / Marie Kinsky (Psychologiestudium, Uni Regensburg)
Sendung vom 12.09.2020	Corona – was können wir dafür? Prof. Dr. Sigmund Bonk (Philosophie, Uni Regensburg) / Ruth Aigner (Fachbereich Weltkirche, Bistum Regensburg)
Sendung vom 10.10.2020	Zunehmend wert(e)los? Europa am Scheideweg Sophia Kuby (Menschenrechtsorganisation ADF International, Wien) / Raphael Edert (Theologischer Bildungsreferent, Regenstauf)
Sendung vom 28.11.2020	Christlich leben, gut leben. Der Nutzen des Christlichen im Alltag Oliver Maksan (Chefredakteur Würzburg) / Maria V. Koch (Theologin, München)
Sendung vom 12.12.2020	Wie echt ist Weihnachten? Warum Krippen bis heute Herzen berühren Markus Kirchner (Neues Testament, Uni Regensburg) / Julia Wächter (Redakteurin, Regensburg)

SPIRITUELLE IMPULSE VIA HANDY

EIN ONLINE-SEMINAR DES DIÖZESAN- KOMITEES ZUM THEMA „DIGITALE GLAUBENSKOMMUNIKATION“

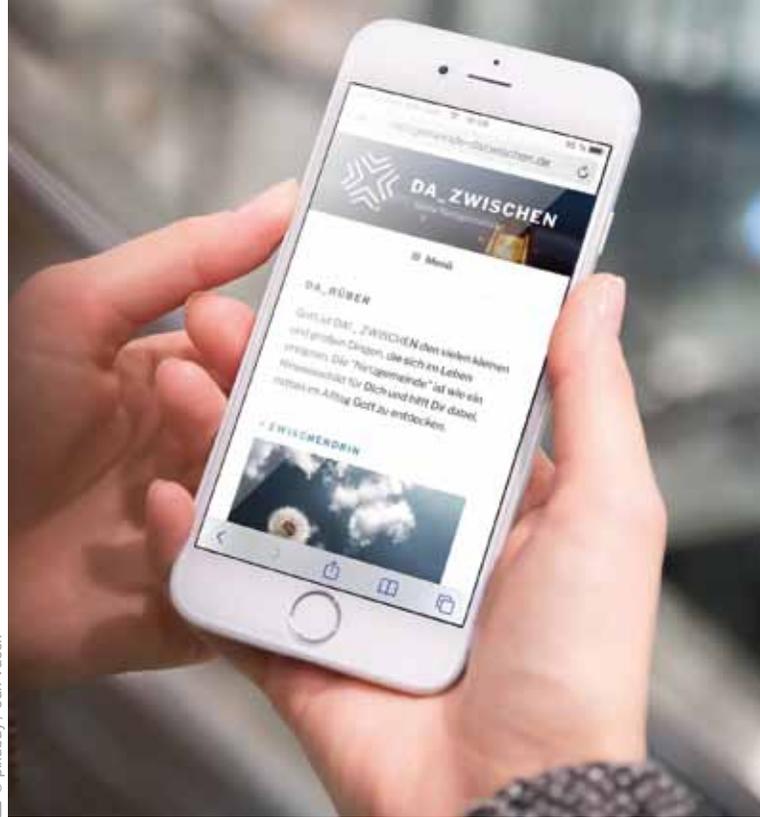
Die Herbstvollversammlung des Diözesankomitees wurde wegen der stark gestiegenen Corona-Fallzahlen als öffentliches Online-Seminar durchgeführt. Dabei konzentrierte man sich auf den Studienteil, der sich – passenderweise – mit der Herausforderung der digitalen Glaubenskommunikation beschäftigte.

Auch Bischof Rudolf Vorderholzer schaltete sich am Freitag, den 30. Oktober 2020, dazu und ermutigte in seinem Grußwort, auch in Corona-Zeiten das zu tun, was möglich sei und nicht ängstlich zu Hause zu sitzen. Als Christen habe man auch einen gesellschaftlichen Auftrag. Er dankte den Mitgliedern für die konstruktive Mitarbeit und den Einsatz.

Als Referenten für den Studienteil konnte man Walter Lang, Diözesanbeauftragter für die Internetseelsorge im Bistum Würzburg, von der „Netzgemeinde dazwischen“ gewinnen, der ebenso per Video zugeschaltet wurde. Er berichtete von den Anfängen der „Netzgemeinde dazwischen“, die 2016 gegründet wurde und von vier Diözesen getragen werde. Ausgangspunkt sei das Handy, da dies ein Alltagsgerät sei und man die Leute dort abholen wolle, wo sie ohnehin seien.

Auf den Friedhof per WhatsApp

Inhaltlich habe man mit spirituellen Impulsen und Anregungen für geistliche Übungen begonnen, die zwei Mal pro Woche verschickt werden. Dazu habe man auch „Messenger-Gottesdienste“ entwickelt, die mit Interaktionen arbeiten. Dabei werde zeitlich und örtlich flexibel ein Gottesdienst gefeiert. Die



© pixabay / Jan Vasek

Teilnehmer können dabei mit dem Team, aber nicht untereinander kommunizieren. Man stehe für Rückmeldungen und auch für das seelsorgerliche Gespräch zur Verfügung. In einem Videoclip stellte er den digitalen Friedhofgang an Allerheiligen mit Whatsapp vor, der von den Teilnehmern nach eigener Geschwindigkeit gesteuert werden könne.

Der Referent berichtete außerdem, dass die meisten Mitglieder der „Netzgemeinde dazwischen“ zwischen 30 und 50 Jahre alt und über ganz Deutschland verteilt seien. Meist hätten die Mitglieder von Freunden oder über Online-Recherche davon erfahren. Als Vorteil sei genannt worden, dass man flexibel und unabhängig die spirituellen Impulse erhalte und auch meist einen aktuellen Bezug erfahre. Als Nachteil der Messenger-Gottesdienste werde genannt, dass die persönliche Gemeinschaft und die Musik fehle.

Ausprobieren und sich austauschen

Walter Lang stellte auch kurz die Internetseelsorge vor, die es seit 1998 gebe und nun von der Kath. Arbeitsstelle für Missionarische Pastoral (KAMP) in Erfurt betrieben werde. Dort sei, ähnlich wie bei der Telefonseelsorge, auch anonyme Kommunikation möglich, die für manche wichtig sei, wenn sie Beratung in Anspruch nehmen. Dabei werde sowohl Begleitung über eine kurze Zeit als auch die Geistliche Begleitung über einen längeren Zeitraum angeboten.

Lang lud die Mitglieder des Diözesankomitees ein, die digitalen Varianten der Glaubenskommunikation auszuprobieren und die Scheu, damit zu arbeiten, zu überwinden (www.netzgemeinde-dazwischen.de). Im Anschluss tauschten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Online-Seminars über die Möglichkeiten für Verbände und Geistliche Gemeinschaften aus, über digitale Medien mit den Mitgliedern in Kontakt zu treten.

KINDERKIRCHE DAHEIM

Link zum
ONLINE-ANGEBOT



www.seelsorge-regensburg.de

KREATIVE IMPULSE FÜR DAS RELIGIÖSE LEBEN IN FAMILIEN – FÜR CORONA-ZEITEN UND DARÜBER HINAUS.

Die Idee, ein Online-Angebot für Haupt- und Ehrenamtliche, aber auch für Kinder und Familien zu schaffen, stand am Anfang eines Weges, auf dem Anfang Oktober die ersten Ideen gesammelt wurden.

Es bildete sich eine kleine Arbeitsgruppe, bestehend aus der Fachstelle Liturgie, der Fachstelle Gemeindekatechese und der Fachstelle Ehe und Familie und recht schnell wuchs auf der Materialseite der Hauptabteilung Seelsorge (www.seelsorge-regensburg.de) unter dem Titel „Materialien in Coronazeiten“ ein bunter Strauß an Materialien und Angeboten für haupt- und ehrenamtlich Tätige in den Pfarrgemeinden, aber auch für Kinder und Familien.

In der Phase des ersten harten Lockdowns habe ich die vielen wunderbaren Angebote und Formate von Kinderkirche und Videoclips zum Sonntagsevangelium, die einige Kolleginnen aus



© pixabay

dem Bistum online gestellt haben kennen- und persönlich in der Familie schätzen gelernt. Mit der Unterstützung ebendieser Kolleginnen entstand nun die Seite „Kinderkirche daheim“, auf der – zunächst in der Advents- und Weihnachtszeit, anschließend dann auch in der Fastenzeit und zu Ostern – das jeweilige Sonntagsevangelium kindgerecht erzählt wird. Darüber hinaus finden Kinder und Familien dort auch Lieder zum Mitsingen, Ausmalbilder, und vieles zu den Heiligen des Advents.

Die Seite soll außerdem als Plattform dienen, um all die Online Angebote, die es im Bistum in Sachen Kinderkirche/Familiengebet online gibt, zu bündeln. Auch außerhalb der Advents- und Weihnachtszeit lohnt es sich also auf www.seelsorge-regensburg.de/thema/kinderkirche-daheim/ vorbeizuschauen. Dort werden dann – ähnlich einem Online-Pfarrbrief – Links zu den Familiengebeten und Bibelclips, die es am jeweiligen Sonntag gibt, zu finden sein.

Bericht: Andreas Dandorfer



© pixabay



LEBENSQUALITÄT FÜRS ALTER – TROTZ CORONA

ERSTMALS VIRTUELLER AUSTAUSCH DER LEA-LEITERINNEN

Was für die meisten von uns noch vor einem Jahr einfach unvorstellbar war, ist inzwischen Realität: Austausch-Treffen finden virtuell statt. Auch für LeA-Leiterinnen.

Zuvor war es so, dass wir im Bereich der Diözese zwei Treffen im Jahr anbieten konnten. Eines davon hat traditionell im Raum Amberg stattgefunden, weil dort die meisten LeA-Leiterinnen aktiv sind. Das zweite Treffen war dann für die restlichen LeA-Leiterinnen eher zentral organisiert, also meistens im Bildungshaus Schloss Spindlhof oder in Regensburg.

Kontakte reduzieren – Kontakt halten

Doch durch die Covid-19-Pandemie konnten Präsenz-Veranstaltungen seit Mitte März 2020 nicht mehr stattfinden. Damit fielen auch alle LeA-Gruppen-Treffen flach. Die Misere der älteren Menschen, sich zu schützen und Kontakte zu reduzieren und sich gleichzeitig aber nicht hilflos und allein zu fühlen, veranlasste die Leiterin der Fachstelle Seniorenbildung, Christiane Mais, bei den ihr bekannten LeA-Gruppenleiterinnen nachzufragen, ob es ihnen möglich ist, Kontakt zu halten und etwas für die Senioren in der LeA-Gruppe, in der Pfarrei oder in der Nachbarschaft anzubieten.

Durch diesen Kontakt und den Austausch mit den LeA-Leiterinnen haben wir vereinbart, dass es virtuelle Treffen der LeA-Leiterinnen geben soll. So fand am Freitag, den 3. Juli 2020, das erste virtuelle Treffen statt. Es nahmen sechs LeA-Leiter-

innen teil. Zusätzlich hatten sich noch weitere LeA-Leiterinnen gemeldet, die am ausgemachten Termin nicht konnten, und so wurde dann auch noch ein Ersatz-Termin angeboten. Von Anfang an war neben dem Umgang mit der aktuellen Situation auch der Austausch von Material / Methoden usw. wichtig.

Auf die sich verändernde Lage reagieren

Weil im Sommer noch nicht klar war, wie es im Herbst weitergehen würde und ob LeA-Kurse angeboten und stattfinden würden, wurde für Mitte / Anfang September 2020 ein weiterer Termin ausgemacht. Es zeigte sich, dass viele LeA-Gruppen den Sommer genutzt hatten, um sich im Freien und mit größtmöglichem Sicherheitsdenken treffen zu können. Auch wurde im Herbst mit LeA-Stunden im Pfarrheim oder in der Kirche, wo größere Abstände möglich sind, wieder begonnen. Der Gesprächsbedarf der Älteren wurde deutlich.

Obwohl es zum Ende des Jahres 2020 noch nicht absehbar ist, wie und wann LeA-Treffen wieder stattfinden können, sind die meisten LeA-Leiterinnen guter Dinge, halten den Kontakt zu ihrer Gruppe und geben gute Materialien weiter. Die Hoffnung auf baldige Treffen in Präsenz – auch wenn diese dann erst im Frühjahr / Sommer 2021 stattfinden sollten wächst!

UNTERSTÜTZUNG FÜR SENIOREN NICHT NUR VIRTUELL

MIT GUTEM MATERIAL FÜR SENIOREN-BILDUNG DURCH DIE CORONA-KRISE

Für die sozialen Kontakte sind Treffen und Austausch in Präsenz unverzichtbar. Dies gilt besonders für die Gruppe der Älteren und Hochaltrigen, die oft keine Erfahrung mit einem Smartphone oder anderen modernen Medien haben.

Diese Erkenntnis wurde durch die Rückmeldungen der LeA-Leiterinnen auf die Frage, wie es ihnen mit der Pandemie gehe und was sie evtl. machen oder gemacht hätten, um auf die Situation der Älteren zu reagieren, deutlich. Und zwar auch, wenn sie sich gut unterstützt fühlten durch einen Hol-, Bring- und Einkauf-Service.

Nicht nur Einzel-Aktionen

Es meldeten sich viele engagierte LeA-Aktive und berichteten von ihren tollen Ideen. Damit diese Beispiele nicht Einzel-Aktionen bleiben würden, war schnell die Idee geboren, alle Zusendungen zusammenzutragen und diese Sammlung wieder an alle LeA-Leiterinnen weiter zu geben. So entstand der erste „Material-Versand“ der Seniorenbildung.

Viele kirchliche Stellen haben ebenfalls auf den Bedarf der Senioren reagiert und verschiedene Anregungen wurden versendet. Vor allem die Mitarbeitenden der Seniorenpastoral der bayerischen Diözesen waren sehr aktiv. Da es aber vor allem darauf ankommt, inhaltlich gutes Material zu haben, das auch leicht anwendbar ist, war es für die Referentin der Seniorenbildung, Christiane Mais, wichtig, nicht alle Materialien weiterzuleiten.

Spirituelle Impulse für eine herausfordernde Zeit

So wurde dann viel Engagement und Arbeitskraft darauf verwendet, vorhandene Texte, Gebete, Anregungen usw. zu sichten, auszuwerten und auch zu bearbeiten und neu zusammenzustellen. So konnte

z. B. ein Heft mit Gebeten von berühmten Frauen und Männern weitergegeben werden. Durch neu erfundene Überschriften und Kategorien im Heft finden Multiplikator/-innen leicht(er) etwas Passendes, um gut durch die Corona-Krise zu kommen.

Berichte: Christiane Mais

Bild unten: Gebasteltes Gebet: Bei der Herstellung hat die ausgebildete LeA-Leiterin bewusst den Segen Gottes für jede Person erbeten, die einen Schmetterling bekommen wird.

© Christa Birkenseer



AUF DEN SPUREN DES „BAYERISCHEN HUMBOLDT“



Carl Friedrich Philipp von Martius (1794-1868)

TAGUNG „NATURVERSTÄNDNISSE – NACHDENKEN ÜBER DIE NATUR IM ANSCHLUSS AN 200 JAHRE BRASILIENEXPEDITION VON C.F.P. VON MARTIUS UND J.B. VON SPIX, REGENSBURG, VOM 14. BIS 15. FEBRUAR 2020



Vor 200 Jahren beendete der – später „bayerischer Humboldt“ genannte – Forscher Carl Friedrich Philipp von Martius im Auftrag von König Maximilian I. von Bayern eine dreijährige Forschungsreise quer durch Brasilien. Martius' darauf aufbauendes dreibändiges Werk „Reise in Brasilien“ (1823-1831) wurde ein Verkaufsschlager und beeinflusste den öffentlichen Diskurs der damaligen Zeit tief – vom Dichter J. W. von Goethe angefangen bis hin zum schweizerisch-amerikanischen Geologen Louis Agassiz. Auch die Debatte über das richtige Naturverständnis ist damit neu belebt worden. In der Epoche der Romantik kam dem Thema „Natur“ insgesamt eine bedeutende Rolle zu. Dasselbe gilt auch für die Gegenwart (Stichwort: „Ökologische Krise“).

Aus diesen Gründen hat sich eine zweitägige gut besuchte Tagung im „Andreasstadel“ (Regensburg-Stadtamhof) zunächst mit dem Forscher Martius befasst und dann versucht, das Naturverständnis seiner und unserer Zeit sehr grundsätzlich zu thematisieren. Das Expeditionsjubiläum wurde Ausgangs- und Anknüpfungspunkt für ein spannendes interdisziplinäres Nachdenken über die Frage „Was ist das eigentlich – die Natur?“.

Zu den Rednern und Vortragenden gehörten neben den Ehrengästen Bischof Dr. Rudolf Voderholzer und dem Generalkonsul von Brasilien, Ambassador José Mauro Costa Couto, auch die Vizepräsidentin der Bayerischen Akademie der Wissenschaften Frau Prof. Dr. Susanne Renner, die Professoren Dr. Gerhard Hazprunar, Dr. Karl-Heinz Nusser, Dr. Michael Stickelbroeck, Dr. Peter Trawny. Ebenfalls vorgetragen haben PD Dr. Michael Jaeger und der Moderator der Tagung (neben Dominik Fröhlich von der Katholischen Akademie in München) Prof. Dr. Sigmund Bonk (über Goethe bzw. die Goethezeit).

Die Filmemacherin Angelika Weber zeigte und erläuterte ihren Film über Martius' Expeditionsreise („Das Siebengestirn“).

Die Tagung wurde ausgerichtet vom Akademischen Forum Albertus Magnus in Zusammenarbeit mit der Katholischen Akademie in Bayern, der KEB im Bistum Regensburg e. V und der Stadt Regensburg.



Prof. Dr. Sigmund Bonk vom „Akademischen Forum Albertus Magnus“ neben den beiden Ehrengästen Generalkonsul von Brasilien Ambassador José Mauro Costa Couto (links) und Bischof von Regensburg Dr. Rudolf Voderholzer (Mitte)

Bericht: Sigmund Bonk

Die Natur Brasiliens vor der Linse

Die Filmproduzentin Angelika Weber stellte im Rahmen des Symposiums im Regensburger Andreasstadel ihre beeindruckende Dokumentation „Das Siebengestirn“ vor. Ihre Erläuterungen zum Film bereicherte sie mit lebendigen Reiseeindrücken und persönlichen Erfahrungen beim Dreh.



Die Filmemacherin Angelika Weber beim Erstellen des Films „Das Siebengestirn“ über die Expeditionsreise des Von Martius am Zuckerhut

Link zum
FILMTRAILER



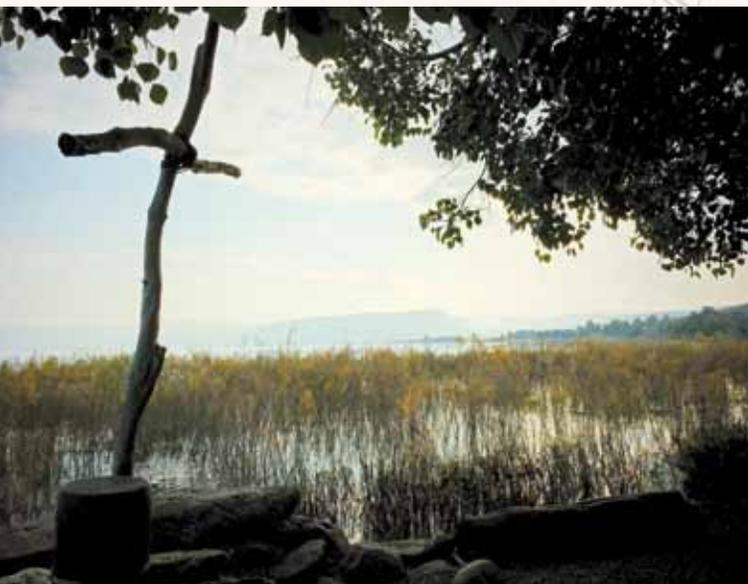
www.omnis-terra-media.de

„DA GINGEN IHNEN DIE AUGEN AUF“ (LUKAS 24,31)

AUF DEN SPUREN JESU INS HEILIGE LAND. EINE ABWECHSLUNGSREICHE STUDIEN- REISE DES KDFB IM FEBRUAR 2020.

Schon der Auftakt war stürmisch und versprach eine abenteuerliche Entdeckungsreise, von der niemand unbeeindruckt zurückkehren sollte.

28



Der See Gennesaret – ein wunderbares Stimmungsbild

Orkantief Sabine bescherte uns eine Annullierung des Fluges am Montagvormittag. Glücklicherweise konnte die gesamte Gruppe auf den Abendflug umgebucht werden, so dass wir schließlich am Dienstagmorgen um 3.30 Uhr in unsere Betten in Haifa sanken. Die ersten vier Tage der Reise gestalteten sich rund um den See Gennesaret (s. Bild). Besucht wurden wichtige Stätten wie die Verkündigungskirche in Nazaret oder die Hochzeitskirche in Kana ebenso wie Magdala, der Ort der Hl. Maria Magdalena.

Eindrückliche Tage in Galiläa

Erleben durfte die Gruppe unterschiedlichste Wetterlagen und Stimmungen am See Gennesaret: Nieselregen auf dem Berg der Seligpreisungen; Regen und Nebel auf dem Berg Tabor (Berg der Verklärung); Sonnenuntergang in Kapharnaum, der Stadt, in der Jesus lebte; Wolkenspiele, durch die die Sonne immer wieder hindurchbrach auf unserer Bootsfahrt, die in die Nacht hineinführte. Sogar ein kleiner Seesturm am Tag der Abreise wurde uns geboten.



Brotvermehrungskirche in Tabgha

Unvergesslich bleibt für alle der Besuch der Brotvermehrungskirche in Tabgha (s. Bild) und die Messfeier direkt am See. Es waren Momente der Stille und Ruhe in einem Programm, das schon in den ersten vier Tagen sehr viele Eindrücke bot. Garniert wurden diese Tage durch einen Besuch der Jordanquellen an der Grenze zum Libanon, durch eine Fahrt auf die Golanhöhen entlang der syrischen Grenze und durch den Besuch der unterirdischen Kreuzfahrerstadt in Akko.

Gut zu Fuß auf den Spuren Jesu

Szenenwechsel war nach vier Tagen angesagt. Wir verließen das fruchtbare Galiläa und fuhren entlang des Jordans und der Grenze zu Jordanien durch das Westjordanland nach Jericho. Wir erlebten den Wechsel vom fruchtbaren Land zur Steinwüste. Vom Berg der Versuchung aus hatten wir einen wunderbaren Blick über die Wüste bis hin zum Toten Meer, an dem sich alle, die wollten, am Nachmittag ein Bad gönnen konnten.

Die nächsten vier Tage verbrachten wir in Jerusalem. Die Borromäerinnen nahmen uns mit großer Herzlichkeit auf und wir freuten uns auf die Begegnung mit Sr. Gabriela Zinkl (s. Bild unten), die zur dortigen Gemeinschaft gehört. Doch vorher wurde den Teilnehmer/-innen bewusst, warum es in der Ausschreibung hieß, man müsse „gut zu Fuß“ sein. Hassan, unser brillanter Reiseleiter, führte uns unerbittlich durch die Heiligen Stätten in Jerusalem, vom Himmelfahrtsheiligtum den Ölberg hinunter zur Vaterunser-Kirche, zum Garten Getsemane und zur Kirche der Nationen. Die Kreuzfahrerkirche Sankt Anna durfte ebenso wenig fehlen wie der Abendmahlssaal oder die Hahnenschreikirche, die an den dreimaligen Verrat des Petrus erinnert. Ain Karem, der Ort, an dem sich Maria und Elisabet begegneten und Abu Gosh (Emmaus) beeindruckten uns sehr.

Sich begegnen und den Blick weiten

Hassan ermöglichte es uns, dass wir ohne langes Warten den Tempelberg und die Klagemauer besuchen konnten. Die Besuche der Geburtsgrotte in Betlehem und des Heiligen Grabes in der Auferstehungskirche in Jerusalem haben viele Teilnehmer/-innen tief berührt. Berührend und prägend waren auch die Begegnungen, die wir im Laufe dieser Woche haben durften: Das Gespräch mit P. Basilius und Paul Nordhausen über das Projekt Beit Noah in Tabgha, das behinderte Kinder aller Religionen willkommen heißt und so versucht, Brotvermehrung in die heutige Zeit zu übersetzen. Die Begegnung mit P. Matthias in Jerusalem, der uns von der Situation der Christen im Heiligen Land erzählte, die Führung durch das Caritas-Baby-Hospital in Betlehem ebenso wie der Besuch des Kindergartens der Borromäerinnen, dem ein Gespräch mit Sr. Gabriela Zinkl vorausging.



Schwester Gabriela berichtete von ihrer Arbeit im Kloster und Kindergarten.

Jede Begegnung weitete den Blick für die Situation der Menschen im Heiligen Land. Die Reise hat uns verändert: Beim einen den eigenen Blickwinkel, bei der anderen die Einstellung oder den Glauben – wie und was auch immer. Auf irgendeine



Die Reisegruppe mit Pater Jakob (re.) an der Quelle des Jordans

Weise gingen uns allen „die Augen auf“. Passend dazu war der abschließende Besuch von Jaffa, dem Ort, an dem Petrus (der Apostelgeschichte zufolge) die Augen aufgingen und der Weg ins heutige Christentum geebnet wurde. Daran weiterzubauen, ist unsere Aufgabe, auch das haben uns die Tage nochmals bewusst gemacht.

Bericht: Pater Dr. Jakob Seitz OPraem



Der Besuch der Geburtsgrotte in Bethlehem hat die Reisetilnehmer/-innen sehr bewegt.



© Gregor Tautz

KAUM ZU GLAUBEN

DAS EINHORN UND DIE CHRISTLICHE VERKÜNDIGUNG

Zu einer Entdeckungsreise durch die Geschichte des Einhorns hatte die KEB im Landkreis Kelheim nach Abensberg eingeladen.

Dem Referenten Prof. Dr. Peter Scheuchenpflug war schon lange aufgefallen: Einhörner sind allgegenwärtig – auf Postern, Spruchkarten, Schokoladen und anderen Süßigkeiten, sogar Luftmatratzen, Badetücher und Brausepulver gab es im Einhorndesign.

Was aber kaum jemand weiß: In der Verkündigung des christlichen Glaubens spielte das „Tier, das es nicht gibt“ (Rilke) für über 1200 Jahre eine wichtige Rolle, sei es in der Deutung Christi oder der Mariens. Ohne die Tradition durch das Christentum wüsste heute kaum jemand etwas von diesem Fabelwesen. Der Vortrag war ein lebendiges Beispiel, wie die Verkündigung antike Erzählungen aufgegriffen hat. Dies ist vielfach geschehen. Das Besondere am Motiv des Einhorns ist, dass es in heutiger Verkündigung keine Rolle mehr spielt, das Motiv aber damit nicht verschwunden, sondern in nichtkirchliche Bereiche abgewandert ist.

Mit Phantasie den Glauben verkündigen

Noch ein zweites war dem Referenten wichtig, der als Pastoraltheologe über (neue) Möglichkeiten der Kommunikation von Glaubens Themen nachdenkt: Vor fast 2000 Jahren haben Theologen diese Herausforderung dadurch bewältigt, dass sie nicht nur rationale, sondern auch lustvoll symbolische, narrative und phantasievolle Wege eingeschlagen haben - warum also sollte man nicht auch heute dieses Potential nutzen?

Das aus heutiger Sicht skurril wirkende Beispiel des Einhorns als Christussymbol zeigt zwar, dass solche Kommunikationswege stark zeitgebunden sind, aber dennoch plädierte der Referent dafür, „sich in der Verkündigung wieder mehr auf die Phantasiewelten einzulassen, die viele Menschen heute als Ergänzung oder Gegenpol des oft durchrationalisierten Alltags faszinieren.“ Sie seien oft religiöse Typologien in säkularem Gewand und insofern durchaus theologisch anschlussfähig.

Das Einhorn als Christussymbol

Begonnen hatte die Reise durch die Jahrtausende an dem Abend beim „Physiologus“, einer frühchristlichen Sammlung von Tierallegoresen. Sie vermittelt christliche Inhalte mit damals beliebten Tiergeschichten. Dort steht, das Einhorn sei ein starkes und wildes Tier, das niemand fangen kann. Vor den Jägern flieht es zu einer Jungfrau und wird von dieser gebändigt.

Die theologische Deutung unter Hinzuziehung weiterer Motive ist, dass der starke Erlöser der Welt von der Jungfrau Maria geboren wird. Zusammen mit anderen symbolischen Deutungen landet das Einhorn im Spätmittelalter schließlich im „Hortus conclusus“, dieses Motiv des „verschlossenen Gartens“ thematisiert dann vor allem die Jungfräulichkeit und Reinheit Mariens.

An dem Abend wurde klar, dass das Einhorn als Motiv heute in der Verkündigung keinen Erfolg haben wird. Die Methode, zeitgenössische Narrative aufzugreifen und christlich zu wenden, hatte aber offensichtlich über viele Jahrhunderte Erfolg. Das auch mit heutigen Narrativen zu tun, dazu hat der Abend sicher ermutigt.

Bericht: Gregor Tautz





Link zum
YOUTUBE-VIDEO



www.musica-e-vita.de

Die erste Online-Liedertankstelle von Musica e Vita mit Prof. Franz Prechtl, Christian Omonsky, Christian Weinzierl und Jürgen Zach (v. li.). Hinter den Kulissen sorgten Michael Hilpoltsteiner, Florian Nord und Klaus M. Brantl für Ton, Kameraführung, Bildregie und Streaming.

PILOTPROJEKT ONLINE-LIEDER- TANKSTELLE

**RUND 140 LIVE-ZUSCHAUER FOLGTEN DEM
STREAM AUS DEM KLOSTER ENSDORF**

Corona hat der Liedertankstellen-Tour von Musica e Vita im Frühjahr 2020 ein jähes Ende bereitet. Doch der Verein wusste sich zu helfen und hat aus der Not eine Tugend gemacht.

Bei einer Liedertankstelle kommt ein Team des Vereins mit neuen Neuen Geistlichen Liedern in die Pfarrsäle des Bistums Regensburg. Als Corona Mitte März zuschlug, hätten bis Mai, zum Ende der Tankstellen-Saison, noch sechs weitere Termine auf dem Programm gestanden. Um trotzdem neue Lieder in die Pfarreien und Verbände zu bringen und einen Anlass zum Singen zu bieten, hat Musica e Vita die Liedertankstelle zum Online-Format weiterentwickelt.

Teamwork

Über mehrere Wochen hat ein Team von fünf Leuten an der Umsetzung gearbeitet. Wichtig war dem Verein dabei, seine Mitglieder einzubinden. Deshalb bekamen alle Mitglieder per Post vorab je ein Tankstellen-Notenheft zugeschickt. Drei Wochen lang konnten Interessierte außerdem kostenlos Hefte

über die Website bestellen. Über 80 Bestellungen aus fast ganz Deutschland und sogar dem benachbarten Ausland gingen ein.

Franz Prechtl am Piano – Professor an der Kirchenmusikhochschule in Regensburg und zuständig für den Studiengang „Neue Geistliche Musik“ – verstärkte das Tankstellen-Kernteam um Bandleader Jürgen Zach aus Neunburg vorm Wald, Christian Weinzierl aus Bogen am Bass und Christian Omonsky aus Regensburg an den Drums. Das Technikteam bildeten Michael Hilpoltsteiner für den Ton sowie Florian Nord und Klaus M. Brantl für Video und Streaming.

Verheißungsvoll

Auf dem Programm standen 14 Songs bei rund 70 Minuten Gesamtspielzeit. Nach mehreren Monaten Proben- und Musikabstimmung hat das Angebot offenbar einen Nerv getroffen. Aus dem Kreis der rund 140 Zuschauer kamen sehr viele positive Rückmeldungen. 140 Livezuschauer haben dabei gleichzeitig den Besucherrekord von Live-Liedertankstellen gebrochen. Der lag bei 90 Personen bei einem Abend 2018 in Kastl bei Kemnath. Stand Ende November 2020 wurde das Video im Nachgang fast 900 Mal aufgerufen. Bei YouTube ist es unter folgendem Link zu finden: https://youtu.be/p_ihxwoLY3Q

Nachdem die Corona-Einschränkungen wohl noch weite Teile des Winters 2020/2021 gelten werden, plant Musica e Vita eine Neuauflage für Anfang 2021. Insgesamt diskutiert der Verein, welche Möglichkeiten die digitale Vernetzung unter den Mitgliedern für die Zeit nach Corona bringen könnte. Die derzeit rund 120 Mitglieder verstreuen sich über ganz Mittel- und Ostbayern, in kleineren Teilen auch über das ganze Bundesgebiet bis in die deutschsprachige Schweiz. Regelmäßige persönliche Treffen erlaubt diese dezentrale Vereinsstruktur nur bedingt.

Bericht: Christian Omonsky

SCHATTENSPIEL

PERSÖNLICHKEITSBILDUNG MIT DEM ENNEAGRAMM

Schon seit über 20 Jahren ist das Enneagramm in der KEB Amberg-Sulzbach ein Thema. In Vorträgen, Kursen und Gesprächskreisen versuchen Teilnehmer/-innen sich selbst, ihren eigenen Motivationen und Verhaltensweisen auf die Spur zu kommen.





Das Enneagramm unterscheidet neun verschiedene Persönlichkeitsmuster und beschreibt ihre Beziehungen zueinander. Der Name stammt aus dem Griechischen: „ennea“ ist das griechische Wort für „neun“ und „gramma“ bedeutet „Zeichen“ oder „Buchstabe“. Dem Enneagramm zufolge betrachtet und erlebt jedes der neun Persönlichkeitsmuster die Welt durch seine ganz eigene Wahrnehmung.

Davon ausgehend wird es möglich zu erklären, warum Menschen sich auf eine bestimmte Weise und nicht anders verhalten. So hilft das Enneagramm, sich selbst und seine eigenen Beweggründe immer besser zu verstehen und trägt natürlich auch zum Verständnis für andere bei. Indem die Typologie des Enneagramms beschreibt, wie sich die Grundmuster in positiven wie negativen Situationen verändern, eröffnet es zugleich Möglichkeiten zur persönlichen und spirituellen Weiterentwicklung.



Nachdem es bereits in den Jahren 1999 und 2000 erste Vorträge zum Enneagramm gab, wurde in der KEB Amberg-Sulzbach 2006 der erste Einführungskurs von Schwester Pietra Hagenberger gehalten. Wegen der guten Resonanz wurde

in den folgenden Jahren das Angebot zum Enneagramm immer weiter ausgebaut: Weitere Referent/-innen konnten gewonnen werden: Wally Kutscher, Thomas Peter und Dr. Klaus Pünder – alle vom ÖAE (Ökumenischer Arbeitskreis Enneagramm) zertifizierte und erfahrene Enneagramm-Trainer/-innen.

Jeder Mensch hat seine weniger charmanten Seiten

Neben mittlerweile regelmäßig stattfindenden Einführungskursen werden auch weiterführende Wochenendkurse zum Enneagramm angeboten. Zuletzt standen dabei die beiden Themen: „Persönlichkeitsentwicklung“ (22.-24.11.2019) und „Schattenarbeit“ (16.-18.10.2020) auf dem Programm. Das Interesse daran war groß. Die Teilnehmer/-innen kamen z.T. sogar aus Leipzig und Bochum angereist.

Und das, obwohl z.B. das Thema „Schattenarbeit“ wahrlich kein leichtes bzw. leichtfertiges Unterfangen war. Schließlich ging es hier in erster Linie darum, den eigenen ungeliebten Sicht- und Verhaltensweisen auf die Spur zu kommen. Schon der Apostel Paulus schreibt: „Das Gute, das ich will, tue ich nicht; aber das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“ (Röm 7,19) Mit der Psychologie des Schattens, die beim letzten Kurs im Mittelpunkt stand, versuchte man diesem paradoxen Urphänomen auf die Spur zu kommen.



Was aber ist der Schatten? Er besteht sozusagen aus den weniger charmanten Eigenschaften, die jeder Mensch – selbst die Besten – ausnahmslos in sich hat, aber nicht wahrhaben möchte. Warum aber sollten wir dennoch unseren Schatten sehen und nicht einfach verdrängen? Weil er, wenn er unbewusst bleibt, auf andere projiziert und dort übertrieben bekämpft wird. Wer seinen Schatten sieht, wird bei sich und anderen milder, toleranter und nachsichtiger.

Durch kurzweilige Powerpoint-Vorträge, Übungen, persönliche Besinnungszeiten, aber auch auf spielerische Art und Weise konnten sich die Teilnehmer/-innen durch das Enneagramm den eigenen Schatten nähern und allmählich lernen, sie offener ins Auge zu fassen. Das ist nicht immer einfach und kann – auch emotional – sehr herausfordernd sein. Deswegen standen die Referenten während des Kurses auch für ganz persönliche (Einzel-)Gespräche zur Verfügung.



Eine persönliche und spirituelle Entwicklung

Die Erfahrung aus den Kursen hat gezeigt, dass zum Thema Enneagramm und Persönlichkeitsbildung auch weit über die angebotenen Kurse hinaus großer Gesprächsbedarf besteht, weshalb seit geraumer Zeit alle zwei Monate von der KEB auch ein sog. Enneagramm-Gesprächskreis mit Thomas Peter angeboten wird. Alle, die Interesse am Austausch zum Enneagramm haben, sind dazu herzlich eingeladen.



Selbsterkenntnis ist bekanntermaßen der erste Schritt zur Besserung. Das Enneagramm ist ein hervorragendes Instrument zu eben dieser Selbsterkenntnis, welche neben der grundlegenden persönlichen vor allem auch der spirituellen Entwicklung dienlich sein kann. Deswegen wird das Enneagramm auch in Zukunft einen festen Stellenwert in der KEB Amberg-Sulzbach haben.

Bericht: Thomas Peter und Christian Irlbacher

LETZTE HILFE

EINE KURSREIHE DER KEB NEUSTADT-WEIDEN MIT DEM MALTESER-HOSPIZDIENST

Erste Hilfe ist in unserer Gesellschaft fest verankert. Aber Letzte Hilfe? Allein schon der Titel klingt provokant.

Einen Menschen begleiten, der im Sterben liegt? Viele Menschen macht das hilflos. Deshalb wurden genau für diesen Notfall „Letzte-Hilfe-Kurse“ entwickelt. Solche bot die KEB mit Elke Lauterbach, der Leiterin vom Malteser-Hospizdienst Weiden-Neustadt, und ihrem Team im Herbst 2020 beispielsweise in Speinshart, Vohenstrauß und Weiden an. Covid19-bedingt mussten nicht wenige Interessierte auf 2021 vertröstet werden.

Die vierstündigen Seminare nach der Idee von Georg Bollig vermittelten Interessierten Basiswissen und Orientierung, das kleine 1x1 des Sterbens. Etwas eingeschränkt wegen der erforderlichen Hygienemaßnahmen konnten die entsprechend ausgebildeten Referentinnen aufzeigen, wie ein Sterben in Würde, ohne Einsamkeit und Schmerzen möglich ist. Mit der Normalität des Sterbens als Teil des Lebens befasste sich deren erster Teil. Auch die Themen Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht wurden angesprochen. Mögliches Leiden im Sterbeprozess und wer wann wie helfen kann, thematisierten sie an praktischen Beispielen. Den Schluss bildete das Thema „Abschied nehmen“: Wie kann man Abschied nehmen? Welche Bestattungsmöglichkeiten gibt es bei uns?

Immer noch tabu

„Menschen sollen mit den Inhalten des Kurses ermutigt werden auf Schwerkranken und Sterbende zuzugehen und sie zu unterstützen. Zielgruppe sind die „normalen“ Bürger, keine mit Vorbildung aus dem medizinisch pflegerischen Bereich“, so Lauterbach. Und weiter: „Über das Sterben wird nicht gerne gesprochen, es ist noch immer ein Tabuthema. Schon der Gedanke daran schnürt häufig die Kehle zu. Und doch, der Tod gehört zum Leben. Letzte-Hilfe-Kurse können den Umgang damit erleichtern.“

Wenn geliebten Menschen nicht mehr viel Zeit auf der Erde bleibt, dann mache sich bei Angehörigen oft Hilflosigkeit breit, weiß die Referentin. Letzte-Hilfe-Seminare bieten Linderung für beide Seiten; sie helfen, die Zeit, die einem sterbenden Menschen noch bleibt, angenehmer und bewusster zu gestalten und sie machen für diese Aufgabe Mut. Angehörige wollen oft nicht tatenlos dasitzen. Da gebe es Möglichkeiten: „Sie können zum Beispiel den Mund des Sterbenden befeuchten, einfach nur da sein oder ein Fenster öffnen, damit frische Luft reinkommt. Häufig haben sie auch Angst vor der Einsamkeit.“



Authentisch sein

Das größte Thema bei den Sterbenden selbst sei die Angst vor Schmerzen. Da helfe es – neben Medikamenten –, wenn da jemand mit am Bett sitzt, der es ein Stück weit mit dem Menschen aushalte. Das sei etwas ganz Kostbares. Auch Düfte, Musik, Licht oder Wärme können eine Rolle spielen. Sterbende hätten einen besonderen Sinn für Authentizität. Deshalb solle man keine Angst davor haben, seine Gefühle zu zeigen. Traurig, dass solch wertvolle Gesten durch Corona nun oft so nicht möglich waren. Wenn diese Zeit vorbei ist, sollen in den Kursen auch wieder mehr Ehrenamtliche als begleitende Referenten eingebunden werden.

Seit Elke Lauterbach in der Hospizarbeit tätig ist, haben Beziehungen für sie eine ganz neue Qualität bekommen. Dass jeder Tag besonders ist, das hätte sie von ihnen gelernt. „Und das könnten wir alle jetzt schon so leben.“ Für die Zeit davor werden im Kurs Vorsorge und Patientenverfügung thematisiert; denn schnell können auch junge Menschen betroffen sein. Und Tipps gab es zuletzt auch für die Schwerstarbeit Trauer, die immer individuell sei und jeweils ihre Zeit brauche.

Umfangreiche Infos und einen Film zu diesem Kursmodell gibt es unter: www.letztehilfe.info

Bericht: Hans Bräuer

Die spannenden Ausführungen und das feierliche Klosterambiente halfen, die Corona-bedingten Abstandsregelungen etwas erträglicher zu machen.





WAS BLEIBEN WILL, MUSS SICH VERÄNDERN



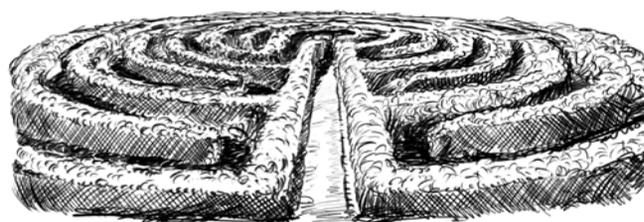
EIN SEMINAR DER FRAUENSEELSORGE IM HAUS WERDENFELS

Leben heißt Veränderung. Meist geschieht sie unmerklich, ein andermal ist sie deutlich spürbar. Der Wandel, die Veränderung gehört zum Lebendigsein. Verweilen und wieder neu aufbrechen gehören zu unserem Leben. Und manchmal ist es dann unsere Sehnsucht, die uns zu Veränderung antreibt.

Eine Gruppe von 16 Frauen hatte sich eingefunden, um sich mit dem Thema „Veränderung“ auseinander zu setzen. Jeder Mensch hat im Laufe seines Lebens schon viele Veränderungen erlebt und gemeistert. Beim biografischen Rückblick auf Übergänge im eigenen Leben und auf das, was jede geprägt und bereichert hat, sammelten die Teilnehmerinnen ihre Erfahrungsschätze und Ressourcen, die in Zeiten der Veränderung hilfreich waren bzw. verstärkt wurden oder sogar neu gewachsen sind.

Ein meditativer Spaziergang an Symbolorte des Übergangs – Brücke, Treppe und Labyrinth – und der Blick auf die Veränderungen in der Natur gaben Raum und Impuls zum Nachdenken. Erwartbare wie unerwartete Veränderungen kommen automatisch. Sich Arrangieren und an die veränderte Situation gewöhnen, lautet hier die Devise.

KEB Jahresbericht 2020



Anders sieht es aus bei Veränderungen, die wir selber herbeiführen wollen. Wenn etwas nicht mehr passt oder stimmig ist, wird der Wunsch nach Veränderung größer und stärker. Die Sehnsucht ist es, die dieses Wünschen nährt und antreibt in Richtung Veränderung.

Mit Hilfe einiger Leitfragen machten sich die Teilnehmerinnen auf die Suche nach der eigenen Sehnsucht:

- ▶ Wonach sehne ich mich?
- ▶ Was ist jetzt meine größte Sehnsucht?
- ▶ Wohin möchte ich mich entfalten?
- ▶ Was will (noch) gelebt werden?
- ▶ Wie komme ich meiner Sehnsucht wieder auf die Spur, wenn ich grade keine habe?

Ob erwartet, unerwartet oder herbeigesehnt – Veränderungen gehören zum Leben.

Es gilt, den Blick zu weiten, Achtsamkeit für die eigene Sehnsucht zu entwickeln und mit Geduld und Gelassenheit in Veränderungsprozesse zu gehen. Dafür konnte das Seminar Anregungen und Impulse für den Alltag mitgeben.

Bericht: Elisabeth Rembeck

„DAS WIRD MAN DOCH WOHL NOCH SAGEN DÜRFEN!“

KOMPETENTER UMGANG MIT AUTORITÄREN STRATEGIEN UND PAROLEN

Im März 2020 fanden in Bayern die Kommunalwahlen statt. Schon im Vorfeld war festzustellen, dass rechtspopulistische Aussagen und Parolen einen immer größeren Raum einnahmen. Dem will die KEB Schwandorf entgegenwirken.

„Das wird man doch wohl noch sagen dürfen – kompetenter Umgang mit autoritären Strategien und Parolen“, so lautete der Titel des Halbtagesseminars, zu dem man ins Pfarrheim Schwandorf Kreuzberg einlud. Als Referentin konnte Frau Dominique Ascherl gewonnen werden. Die studierte Politik- und Kulturwissenschaftlerin (B.A.) arbeitet seit 2014 freiberuflich in der politisch-historischen Jugend- und Erwachsenenbildung mit den Schwerpunktthemen Nationalsozialismus, Rechtsextremismus, Diskriminierung. Die Vermittlung erfolgte über das Kompetenzzentrum Demokratie und Menschenwürde der Kath. Kirche Bayern im Caritas-Pirokheimer-Haus Nürnberg. Das Zentrum übernahm auch die Referentenkosten.

Rechtspopulismus in der Diskussion

Ausgangspunkt der inhaltlichen Arbeit war die Erfahrung, dass v. a. von der AfD in großen politischen Debatten, aber auch im Alltag vermehrt mit rassistischen, autoritären und rechtspopulistischen Äußerungen gearbeitet wird. Grundlage der inhaltlichen Arbeit im Workshop waren die eigenen Erlebnisse, Erfahrungen und Befürchtungen sowie gemeinsamen Werte und geltenden Umgangsformen der Teilnehmer/-innen. Im nächsten Schritt wurden dann die Strategien, die hinter den populistischen Äußerungen stecken, beleuchtet.

Auch die Einstellungen, die diese rechtspopulistischen Parolen befeuern, wurden unter die Lupe genommen.



Der Workshop war eine Mischung aus Input, Diskussion und praktischen Übungen. Unter den Teilnehmer/-innen, die aus den Pfarreien, Verbänden und unterschiedlichen Parteien kamen, entstand eine lebhafte Diskussion, wo die Grenzen im politischen Diskurs liegen. Wo hört die Meinungsfreiheit auf? Wie weit darf man gehen?

Welcher Umgang ist angemessen?

Einen breiten Raum nahm dann auch die Frage ein, wie man angemessen mit solchen Situationen umgehen könne. Macht eine Diskussion immer Sinn? Wie reagiert man, wenn man mit populistischen Thesen konfrontiert wird? Die einhellige Meinung war, dass es kein Patentrezept gibt. Man muss ganz einfach situationsbezogen reagieren. Es kann sinnvoll sein, das Gespräch zu beenden oder aber auch die Diskussion zu führen. Mit einem Imbiss und weiteren Diskussionen klang das Seminar aus.

Bericht: Hartmut Meyer



Soldaten einer ungarischen Kavallerieschule, die sich US-Soldaten ergaben, Quadfeldmühle bei Cham, 26. April 1945

ZUM FRIEDEN BEFREIT

75 JAHRE KRIEGSENDE: REIHE „GEHEN – GEDENKEN – GEBET“ DER KEB CHAM

Wie so vieles ist auch das Gedenken an das Kriegsende 1945 in der öffentlichen Wahrnehmung der Coronapandemie zum Opfer gefallen ist. Umso mehr versuchte das Hauptausschussteam der Katholischen Erwachsenenbildung im Landkreis Cham e.V. dieses Thema kreativ aufzugreifen.

Um der 75 Jahre Kriegsende zu gedenken, erschienen zwei Aspekte wichtig: Erstens sollte ein regionaler Bezug zum Landkreis Cham hergestellt werden. Zweitens wollte man nicht bei einem nur zurückschauenden und Betroffenheit auslösenden Gedenken und Erinnern stehen zu bleiben, sondern aus dem Blick auf die Geschehnisse damals die Herausforderungen in der Gegenwart sehen. „Rückwärts blickend – vorwärts schauend“ war daher ein Wortgottesdienst überschrieben, den das Team Anfang Mai 2020 in der Klosterkirche der Redemptoristen Cham eindrucksvoll gestaltete. Vor dem Symbol einer im Altarraum aufgestellten weißen Fahne wurden die Ereignisse in Cham in den Apriltagen 1945 ins Wort gebracht.

Szenen des Krieges

Nachdem keine Indoor-Veranstaltungen mehr möglich waren, kreierte das KEB-Team im September 2020 zwei historische Spaziergänge unter dem Motto „Gehen – Gedenken – Gebet“.

Unweit der KEB-Geschäftsstelle in Cham traf man sich dazu an einem historischen Ort, im Bernhard-Wicki-Wäldchen. Der Ort ist nach dem Regisseur des vielfach preisgekrönten Anti-Kriegsfilms „Die Brücke“ benannt, der an dieser Stelle 1959 gedreht wurde. Der Chamer Stadtarchivar Timo Bullemer informierte über die aufwendigen Dreharbeiten des Films, die den älteren Chamern noch in Erinnerung sind.



© National Archives Washington

Ein Feld nahe der Stadt Cham mit deutschen Kriegsgefangenen 29. April 1945



© Stadarchiv Cham

Im zweiten Teil stellte er tragische Episoden rund um den 23. April 1945 in Cham vor: Der Bombenangriff der Alliierten auf Cham (im Bild das Bahnhofsareal), der Ein-

marsch der amerikanischen Bodengruppen, das Hissen der weißen Flagge aus dem Kirchturm von St.Jakob, Tausende von Flüchtlingen und befreite KZ-Häftlingen in und rund um die Kreisstadt. Diese beiden kurzen inhaltlichen Blocks des Stadtarchivars wurde durch das Vorstandsteam der KEB Cham mit geistlichen Elementen gekonnt verbunden.



© Michael Neuberger

Zu dieser Zeit wurde in der durch deutsche Bombenangriffe zerstörten Kathedrale von Coventry (Grossbritannien) eine mahnende Versöhnungslitanei formuliert. Die geistliche Beirätin der KEB Cham Monika Urban (s. Bild) sprach gemeinsam mit den Teilnehmenden dieses mahnende Gebet, das mit dem siebenmaligen Ruf „Vater vergib!“ die Aufgabe der Versöhnung in der weltweiten Christenheit ins Wort bringt.

Geh-denken in Rettenbach

Dass sich auch fernab der Zentren in kleinen Ortschaften Schreckliches in den letzten Kriegstagen ereignet hat, sollte die zweite Veranstaltung im Rahmen der Gedenk-Reihe in der Gemeinde Rettenbach, im südwestlichen Teil des Landkreises Cham, aufzeigen. Der ehemalige KEB-Beauftragte und heutige Gemeindecarchivar Albert Wagner hatte dazu akribisch die Ereignisse in der Gemeinde im April 1945 aufgearbeitet. In den letzten Kriegstagen wurden vom KZ Flossenbürg aus Tausende von Häftlingen in mehreren Zügen nach Süden getrieben, damit sie nicht den heranrückenden Amerikanern in die Hände fallen. Rund 150 von ihnen marschierten schließlich am 24. April 1945 abgemagert bis auf die Knochen und in Lumpen gekleidet über die sogenannte „Rettenbacher Brille“ durch den Ort.

Zum Gedenken daran zog man bei der Ge(h)denkveranstaltung schweigend auf derselben Route, die die Geschundenen damals gehen mussten: Vorbei an der Pfarrkirche St.Laurentius hinauf zum Wald entlang der heutigen Staatsstraße in Richtung Wörth a. d. Donau. Dort erinnert heute ein Gedenkstein an die in der Gemeinde Rettenbach von ihren Bewachern erschossenen 48 KZ-Häftlinge, die 1946 nur notdürftig entlang des Weges verscharrt aufgefunden wurden. Albert Wagner legte anhand von Originaldokumenten aus den Archiven dar, wie hier in den Nachkriegsjahren ein Friedhof angelegt wurde, bis die Opfer des Todesmarsches schließlich 1957 exhumiert und in die KZ-Gedenkstätte Flossenbürg umgebettet wurden.

Die Gedenkreihe sollte abgeschlossen werden mit einem Gespräch mit dem Psychotherapeuten Sebastian Sonntag zum Thema „75 Jahre Kriegsende - lang vorbei und doch nicht“ über die psychischen Folgen des 2. Weltkrieges für Nachkriegsgeneration. Nachdem die Veranstaltung in Präsenzform nicht stattfinden konnte, kann sie hoffentlich im 2021 stattfinden.

Bericht: Michael Neuberger



© Hartmut Kryl

Die Auftaktveranstaltung mit Stadtarchivar Timo Bullemer im Bernhard-Wicki-Wäldchen in Cham

PICKNICK-TREFFEN

EINE INITIATIVE DER ACKERMANN-GEMEINDE IM GRENZLAND OSTBAYERN-WESTBÖHMEN

Sind Grenzen geschlossen, vermisst man desto stärker, was verloren ist. Diese Erfahrung machte die Ackermann-Gemeinde seit ihrer Gründung.

Als im März 2020 wegen Corona die Grenzen zur Tschechischen Republik wieder geschlossen waren, ließen sich die Mitglieder der AG nicht entmutigen. Eingedenk der Initiativen der Älteren, die trotz des Kommunismus immer wieder Kontakte über die Grenze hinweg gesucht hatten, fanden auch junge Mitglieder der AG Wege der Begegnungen. Das taten vor allem die jungen Mitglieder des Vorstands der AG Regensburg Christoph Mauerer (auch im Bundesvorstand), Marcus Reinert und Florian Würsch. Im Grenzland aufgewachsen, haben sie ihre Erfahrungen im Austausch mit tschechischen Jugendlichen in der Jungen Aktion gesammelt. Sie haben im Begleitstudium am Bohemicum der Uni Regensburg Tschechisch gelernt und sich bei Begegnungen in Deutschland und Tschechien engagiert. Dabei sind sie auf entsprechende tschechische Partner getroffen, die Erfahrungen im Schüleraustausch in Ostbayern oder beim Besuch der Uni Regensburg gesammelt haben.

Es wurden nun nach der Grenzschließung „Picknick-Treffen“ veranstaltet. Diese standen im Rahmen verschiedener Feiern der Initiative „Samstage für Nachbarschaft – Soboty pro sousedstvi“ entlang der Grenze Tschechiens mit Deutschland und Polen. Die AG Regensburg war für das Treffen im Grenzland Ostbayern-Westböhmen zuständig. Deutsche und

Tschechen trafen sich an ruhigen Grenzübergängen, wenige Meter getrennt durch die Grenze, zum Picknick mit bayerischem und Tschechischen Bier, mit Unterhaltung, Liedern und Grußworten. Freundliche Polizeibeamte, die die Einhaltung der Hygienebestimmungen überwachten, störten die fröhliche Atmosphäre nicht. Unter der Leitung der genannten Mitglieder des Vorstands traf man sich am 16. Mai an der Grenze auf dem Ossergipfel. Hier konnten wir auch den Bundesvorstand der AG aus München sowie Landtagsabgeordnete und Bürgermeister aus Orten beiderseits der Grenze begrüßen.

Nicht nur wirtschaftliche Beziehungen

Zu einem weiteren Treffen kam es am 30. Mai in Hofberg/Fleky in der Nähe von Neukirchen b. hl.Blut.. Als dann am 06.06. die Grenze wieder geöffnet wurde, luden der Bürgermeister von Všeruby/Neumarkt, Václav Bernard, und die AG Regensburg zu einer großen Feier am Grenzübergang ein. Es nahmen 70 Deutsche und Tschechen an der Feier teil. Für Stimmung sorgte die Konrádyho dudácká muzika und die Feuerwehr servierte Würstchen und Bier. Es mag paradox klingen, aber durch die Corona-bedingte Trennung wurde bewusst, wie sehr unsere Regionen, Ostbayern und Westböhmen, miteinander verbunden sind. Es sind nicht nur wirtschaftliche Beziehungen. Allein



Wenn Staatsgrenzen zu Begegnungsorten werden: Tschechen und Deutsche in Europa vereint.



Von Herzen miteinander verbunden, auch und gerade in Corona-Zeiten.

im Landkreis Cham arbeiten 4 500 tschechische Pendler. Dies und vieles andere schafft zwischenmenschliche Beziehungen. Besonders wichtig sind uns Freundschaften mit tschechischen Christen. Hier hilft die Partnerschaft der Diözesen Pilsen und Regensburg, deren Bischöfe immer wieder Begegnungen fördernd unterstützen.

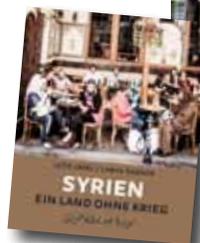
Die Grenztreffen sollten nicht die einzigen Begegnungen in der Coronazeit bleiben. Eine intergenerationelle Begegnung mit der tschechischen Gruppe ABASTA fand im Sommer in Pilsen statt.



Sie trug den Titel: „Quo vadis, Grenzland?“ In Referaten, Diskussionen und interaktiver Gruppenarbeit wurde gefragt: Was ist unsere „Grenzlandkultur“ in Geschichte und Gegenwart? Wie ist die neue Generation mit den Idealen der AG zu erreichen? Was nehmen wir mit für die Zukunft in einer offenen und von Verbundenheit geprägten Grenzlandkultur?

Ebenso war es noch einer kleinen Gruppe der AG Regensburg möglich, im Juli an der traditionellen Wallfahrt zur Gnadenmadonna von Klattau/Klatovy teilzunehmen. Bei geschlossener Grenze wurde eine „Grenzenlose Wanderung“ nach Rinnach zur Klausur des seligen Gunther von Niederaltaich durchgeführt. Dieser hatte durch den bayerischen Urwald einen Weg nach Böhmen gebahnt. Begleitet von der AG Passau hatte die Veranstaltung organisiert Florian Würsch. Die Vorbereitungen für ein viertes Symposium der Reihe „Setkávání-Encounters-Begegnungen“ in der ehemaligen Jesuitenresidenz in Klattau unter der Schirmherrschaft der beiden Diözesanbischöfe sind bereits fortgeschritten. Bei diesen Symposien wird der Blick auf die historischen Verbindungen von Bayern und Böhmen gelenkt.

Bericht: Karl-Ludwig Ritzke



SYRIEN

ERINNERUNGEN AN EIN LAND OHNE KRIEG



DAS FREIWillIGENZENTRUM DER STADT STRAUBING UND DIE KATHOLISCHE ERWACHSENENBILDUNG STRAUBING BOGEN ORGANISIERTEN AM MONTAG, 17. FEBRUAR 2020, EINE LIVE-FOTOREPORTAGE VON LUTZ JÄKEL, DIE NICHT NUR SYRER BEGEISTERT.

Es ist ein buntes Publikum im voll besetzten Pfarrsaal St. Jakob – Menschen jeden Alters, Männer und Frauen, letztere mit und ohne Kopftuch, vereinzelt auch Kinder. Es ist fast wie auf vielen Bildern von Lutz Jäkel. „Das ist für mich Syrien“, sagt der Fotojournalist, „Männer und Frauen sitzen zusammen, völlig verschiedene Menschen, sie feiern und essen zusammen, ganz liberal. Das ist gelebte Toleranz.“

Gelebte Toleranz in Bildern

Mit der Live-Reportage „Syrien – Erinnerungen an ein Land ohne Krieg“ machte der Islamwissenschaftler den zahlreichen Geflüchteten unter den Zuschauern ein großes Geschenk. Sie antworten im Chor, wenn er sie auf Arabisch begrüßt, sie hängen an seinen Lippen, wenn er vom syrischen Essen schwärmt, und strahlen über das ganze Gesicht, wenn er „Bakdash“ in Damaskus zeigt, „die beste Eisdielen der Welt“ oder die Herstellung der berühmten Olivenölseife in Aleppo.

„Ich freue mich, dass die Deutschen unsere Heimat kennenlernen“, sagt Ali, der seit 2016 in Straubing lebt. Nicht immer ist es für die syrischen Zuschauer einfach, diese Bilder zu sehen. „Es macht mich traurig und stolz zugleich“, meint Yasreb, die in Mitterfels wohnt. Ihr sechsjähriger Sohn Muhammad sieht endlich das Land, aus dem sie vor drei Jahren flohen.

Farben und Fakten

Initiator der Veranstaltung war das Freiwilligenzentrum in Gestalt von Martin Schaller, dem Integrationslotsen, der Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit unterstützt. Für sie sollte der multimediale Vortrag ein Dankeschön sein. Viele freiwillige Helfer sind im Publikum, oft in Begleitung „ihrer“ Syrer, und freuen sich mit ihnen über die Bilder aus der Zeit vor 2011. Nicht in Schutt und Asche gelegte Städte und Flüchtlingselend sind zu sehen, sondern das so vielfältige mediterrane Land, das den weitgereisten Fotografen Lutz Jäkel beeindruckt hat wie kein zweites auf der Welt, wie er mehrmals betont. Aber er schwelgt nicht nur in farbenfrohen Aufnahmen von Jahrtausende alter Architektur, glücklichen Kindern, reifen Früchten und flirtenden Paaren.

Jäkel verbindet die Impressionen immer wieder durch Fakten: etwa über Paulus, der einst das Christentum aus dem Zweistromland über die heutige Flüchtlings-Route nach Europa gebracht hat, über Jesus, der im Islam als Prophet verehrt wird und die koloniale Vergangenheit, weshalb die Strandpromenade von Latakia immer noch französisch „Corniche“ genannt wird. Dabei blendet er nicht die Gegenwart aus, die leider immer noch bedeutet: Krieg und Unrechtsregime. An die Rückkehr der Geflüchteten ist deshalb aus seiner Sicht nicht zu denken.

„Er ist auch Syrer“

Ali, der Straubinger Syrer, macht Lutz Jäkel ein großes Kompliment für sein Detailwissen und seine Begeisterung für das Land: „Er ist auch Syrer“. Oder, um mit Firas Alshater, dem im Deutschland lebenden syrischen YouTuber zu sprechen, der in Jäkels Reportage zu Wort kommt:



Fotos aus dieser Reihe: © Lutz Jäkel

„Alle Menschen lächeln in der gleichen Sprache“.

Unterstützt wurde die Veranstaltung von zahlreichen Institutionen: dem bayerischen Innenministerium, der Katholischen Erwachsenenbildung Straubing-Bogen, der Mediengruppe Straubinger Tagblatt/Landshuter Zeitung, vom Flüchtlingsfond der Caritas des Bistums Regensburg, den Partnerschaften für Demokratie und dem Freiwilligenzentrum.

Bericht: Eva Bernheim / Theo Speiseder



© pixabay, Jim Black



Schlimmes Zeugnis des Krieges in Syrien: Rettungswesten von Flüchtlingen, dazwischen immer wieder Schwimmringe von Kindern und angeschwemmtes Kinderspielzeug – hier in Lesbos, Griechenland

Zwei glückliche syrische Zuhörerinnen ließen sich am Ende mit dem Fotojournalisten und Islamwissenschaftler Lutz Jäkel, der ihr Heimatland vielfach bereist und dort gelebt hat, ablichten.



© Eva Bernheim



© Barbara Riedel

SPIELEN. LERNEN. BEGEGNEN. UND MEHR.

Eine erste Fortbildung „Arbeiten mit der interkulturellen Bücherkiste“ für Familienbildungsreferent/-innen und pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten war der offizielle Startschuss, um auf unser Projekt aufmerksam zu machen und die entsprechenden Einrichtungen in unserem Landkreis für die interkulturelle Familienbildungsarbeit zu sensibilisieren. Der intensive Seminartag „Interkulturelles Sensibilisierungstraining für die pädagogische Arbeit“ vertiefte für Interessierte das Verständnis für Familien mit Migrationshintergrund.

Brücken bauen

Unter dem Motto „Spielen. Lernen. Begegnen.“ starteten wir im Frühjahr 2019 mit einem interkulturellen Elterncafé, einem offenen Angebot mit ständig wechselnden Themen für Eltern mit Kindern bis etwa drei Jahre. In dieser interkulturellen Gruppe lernen Eltern, wichtige Entwicklungsschritte ihrer Kinder spielerisch zu fördern. Im gemeinsamen Singen, Reden und Bewegen entstehen Brücken zueinander und die Teilnehmenden bereichern sich durch den gegenseitigen interkulturellen Austausch. Im März 2020 musste dieses Angebot coronabedingt zunächst eingestellt werden.

DAS KULTURFONDSPROJEKT „FAMILIENBILDUNG FÜR FAMILIEN MIT MIGRATIONS HinterGRUND“

Das Projekt startete bereits im Oktober 2018 in Form von Einzelgesprächen mit einer Reihe von Akteuren. Dabei hat sich gezeigt, dass sich Familien, die im Rahmen der Flüchtlingsbewegung der letzten Jahre angekommen sind, für verschiedene Angebote am ehesten motivieren lassen.



© Johannes Geiger

Mit dem „Bücher-Ei“ wurde ein neues Veranstaltungsformat – eine wöchentliche Vorlesezeit in der Stadtbücherei in Wunsiedel – konzipiert und ab Januar 2020 erprobt. Eltern, Großeltern, Geschwister, Schüler/-innen, ... die gerne vorlesen, stellten für



Link zur
PROJEKTDOKU



www.keb-wunsiedel.de

© Johannes Geiger



zwei- bis fünfjährige Kinder mit ihren Eltern jede Woche ein Buch vor. Anschließend gab es eine kleine Buchbesprechung und Eltern und Kinder wurden passend zur Literatur kreativ. Besonders eingeladen wurden auch Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund, da über Bilderbücher ein guter Zugang zur deutschen Sprache ermöglicht werden kann. Auch dieses Angebot musste leider coronabedingt im März 2020 eingestellt werden.

lernen. Das abendliche LateNight-Elterngespräch startete dabei immer mit einem Impuls zu Erziehungsfragen und ein gemeinsamer Erfahrungsaustausch über die kreativen Anregungen der vergangenen Woche rundete das Angebot ab.

All diese Angebote haben sich als tragfähig erwiesen. Der interkulturelle Austausch gelang gut und war für alle Beteiligten bereichernd. Nicht unterschätzen darf man allerdings den zum Teil hohen persönlichen Aufwand, um Familien mit Migrationshintergrund diese Angebote bekanntzumachen und sie zur Teilnahme zu motivieren.

Fortführung der Projektidee

Nach dem offiziellen Projektende im September 2020 konnte inzwischen mit einer Fortbildung zur Online-Didaktik und Online-Methodik ein nächster wichtiger Baustein durchgeführt werden, um weitere – auch interkulturelle – Online-Angebote im kommenden Jahr angehen zu können. Sobald es die Corona-situation wieder zulässt, werden wir auch die bereits erprobten Präsenzangebote wieder aufgreifen und versuchen, an anderen Orten im Landkreis zu starten.

Bericht: Johannes Geiger, KEB Wunsiedel



© privat

Neben diesen Veranstaltungsreihen wurde im Herbst 2019 ein nachmittäglicher Workshop zum gemeinsamen „Hochbeetbau“ durchgeführt. Am praktischen Beispiel und im gemeinsamen Tun wurden Hochbeete aus Upcycling-Materialien gebaut und ganz nebenbei kulturelle und sprachliche Grenzen überwunden.

Coronabedingte Anpassungen

Dem in der Zwangspause entwickelten Online-Videokonferenzsystem der KEB im Bistum ist es zu verdanken, dass zumindest das Interkulturelle Elterncafé „Spielen. Lernen. Begegnen.“ als Online-Seminar weiterentwickelt werden konnte. Ein „LateNight-Elterngespräch“ jeweils abends von 21:00 bis 22:00 Uhr und „Kreative Sing- und Bewegungsanregungen“ jeweils vormittags von 9:30 bis 10:15 Uhr wechselten sich wöchentlich ab. Inhaltlich stand auch hier im Mittelpunkt, dass Eltern lernen, wichtige Entwicklungsschritte ihrer Kinder spielerisch zu fördern und dabei Elemente verschiedener Kulturen kennenzu-



KEB Jahresbericht 2020

PAPST FRANZISKUS UND SEIN „ÖKOLOGISCHER APPELL AN ALLE“

„LAUDATO SI UND LEBENSVIELFALT: SEINE ÖKO-ENZYKLIKA RUFT ZUM UMWELTPOLITISCHEN ENGAGEMENT AUF“

Beate Eichinger, Umweltbeauftragte des Bistums Regensburg, sprach über die Öko-Enzyklika von Papst Franziskus. Dabei zeigte sie den interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch, was sie tun können, um Glauben und Umweltbewusstsein miteinander zu vereinbaren. Die KEB Tirschenreuth kooperierte dabei als Partner des Pfarrgemeinderats (PGR) Brand/Opf., BUND Naturschutz und des Landesbundes für Vogelschutz (LBV) Kreisgruppe Tirschenreuth.



„Mit der Enzyklika ‚Laudato Si‘ hat Papst Franziskus meinen Jugendtraum erfüllt!“, sagte Beate Eichinger (s. rundes Foto), Umweltbeauftragte des Bistums Regensburg, bei ihrem Vortrag im Mehrzwecksaal in Brand. Auf Einladung der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) war sie nach Brand gekommen, um über das „Handbuch zur Rettung der Welt“ zu sprechen, wie Bertram Nold als Vertreter der KEB im Pfarrgemeinderat die Enzyklika in seiner Begrüßung bezeichnete. Auch der Bund Naturschutz (BN) und der Landesbund für Vogelschutz (LBV) hatten zu dem Abend eingeladen.



Die Referentin berichtete, dass grüne Aktivitäten früher auch seitens der Kirche mit Argwohn beäugt worden seien. „Laudato Si“ habe auch eine Basis für das Klimakonzept des Bistums Regensburg gebildet. Die Enzyklika habe für ein anderes Bewusstsein bezüglich der Umweltprobleme gesorgt und eine andere Denkweise dafür geschaffen. Mit der Öko-Enzyklika wollte Papst Franziskus nicht nur die Politik und die Weltöffentlichkeit aufwecken, sondern auch ein Umwelt-Bewusstsein in den Ortskirchen schaffen. Ein schöpfungsfreundliches Leben gehöre zum Grundgerüst modernen Christseins und werde zunehmend zum Prüfstein unserer Glaubwürdigkeit, führte die Referentin aus.

Durchdringendes Buch

Die Öko-Enzyklika von Papst Franziskus habe nicht nur in den Medien weltweit ein begeistertes Echo hervorgerufen. Sie trage auch das Potenzial in sich, wirklich bis an die Basis von Kirche und Gesellschaft durchzudringen. „Laudato si“ sei ein politischer Appell an alle Menschen guten Willens, umzudenken und umzukehren hin zu einer umweltbewussten Klimapolitik, einer gerechten Wirtschaftsordnung und einem bescheidenen Lebensstil. Die Enzyklika prangert soziale Ungerechtigkeit an, verurteilt das Wirtschaftssystem und warnt vor der Zerstörung der Welt. Hoffnungen setze die Botschaft des Papstes in eine andere Klimapolitik, in eine ökosoziale Marktwirtschaft und ganz allgemein in die Förderung des Gemeinwohls. Mängel aufzudecken und sie zu beschreiben sei der erste Schritt. Daraus könnten Handlungen und Leitlinien entwickelt werden, Voraussetzung für eine Veränderung sei die Dialogbereitschaft aller.



Verantwortung jedes Einzelnen

Die Referentin griff auch aktuelle Themen wie die Lage im Amazonas-Gebiet und den Zustand der Ozeane auf. Erneuerbare Energien seien die Zukunft, vor allem der Ausbau der Sonnenenergie. Aber es sei auch unabdingbar, Energie zu sparen und energieeffizient zu wirtschaften. Dann ging die Umweltbeauftragte des Bistums einen Schritt weiter und wurde konkret. Sie zeigte den Teilnehmenden verschiedene ökologische Handlungsmöglichkeiten aus allen Lebensbereichen auf. Das Spektrum reichte vom Verzehr von weniger Fleisch über Energiesparlampen bis zur Aufforderung „Nie mehr fliegen!“.



Nach dem Vortrag schloss sich eine Gesprächsrunde an. Dabei betonte die Referentin, dass bei der Lösung von Umweltproblemen die Verantwortung eines jeden Einzelnen unverzichtbar sei. Ein Teilnehmer teilte die Sorge, dass es viele Länder auf der Welt gebe, in denen es kein Umweltbewusstsein gibt. Die Referentin bestätigte: „Da ist man einfach hilflos!“

KEB-Beauftragter Bertram Nold begleitete den Abend zudem als Liedermacher mit einem hervorragenden musikalischen Programm, in dem er passend zum Thema selbstverfasste Texte und Lieder vortrug. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Bereich der verschiedenen Kooperationspartner bereicherten den Abend zusätzlich. Insgesamt wurden 47 Teilnehmende erreicht.

Im Blick auf die neueste Enzyklika „Fratelli tutti“ von Papst Franziskus zeigt sich thematisch ein großer Bogen über seine drei Enzykliken: Erst die Beziehung zum Schöpfer (Lumen fidei, 2013), dann die Beziehung zur Schöpfung (Laudato si‘, 2015), nun die Beziehung zum Mitgeschöpf. Dies ist wiederum ein Thema, das die KEB angehen und beleuchtet wird. Eine Arbeitsgruppe arbeitet bereits daran.

Bericht: Bertram Nold und Hans Stelzl



Mensch trifft



MITTEN IN DER STADT HEISST NEUERDINGS: „MENSCH TRIFFT BODEN“ – DAS IST BODENSTÄNDIGE BILDUNG MIT BODENENTDECKUNGS-EXPERT/-INNEN

Auf Einladung der Interessengemeinschaft gesunder Boden e.V. und dem Unternehmen Rösl wurde zusammen mit der Katholischen Erwachsenenbildung ein Konzept für Gruppenführungen durch einen neuen Bodenentdeckungspfad in Regensburg entwickelt.

Papst Franziskus hat uns in seiner Sozialzyklika Laudato si' auf die Ökologie hingewiesen. Er hat mit dem Bild des gemeinsamen Hauses den Blick immer wieder auch auf den Boden gerichtet. Dieser ist die Lebensgrundlage für uns Menschen.

Herausforderung Umweltschutz

Jedoch schädigt die Menschheit durch ihr Verhalten die Schöpfung immer mehr und so kommt es beispielsweise zu Wüstenbildungen oder Überdüngungen. Auch die Interessen von kapitalorientierten Unternehmungen – die den Boden teilweise nur als wirtschaftliche Größe begreifen – führen dazu, dass u. a. Tropenwälder abgeholzt werden und Monokulturen den Boden zerstören.

„Der Erdboden, das Wasser, die Berge – alles ist eine Liebkosung Gottes.“ (LS 84)

Jedoch sind in den vergangenen Jahrzehnten die Kenntnisse über die Umwelt deutlich gestiegen und mit ihnen auch das

Umweltbewusstsein. Menschen erkennen zunehmend, dass nur mit einer gesunden Umwelt und Schöpfung unsere Lebensgrundlagen nachhaltig gesichert werden können.



Franz Rösl und die Bodenentdeckungs-Expert/-innen



**Interessen-
gemeinschaft
gesunder
Boden**

Gesunder Boden?

Die Bedeutung von gesunder Luft und sauberem Wasser ist heute fast jedem klar. Offenkundig liegt dies daran, dass jeder Mensch stetig Luft einatmet und Wasser zum Trinken und für die Körperhygiene verwendet. Zum Schutz des Wassers und der Luft gibt es daher weltweit zunehmend Gesetze und Verordnungen. Der Boden wird jedoch bislang im Rahmen der gesamten Auseinandersetzung mit der Umwelt eher stiefmütterlich behandelt.

Ausgerechnet der Boden, der direkt oder indirekt nahezu sämtliche Nahrungsmittel liefert, steht kaum im Fokus – weder bei den einzelnen Bürgern noch bei den Medien oder in der Politik! Womöglich kann man dies u. U. dadurch erklären, dass die Folgen einer ungesunden Ernährung – im Gegensatz zur Luft und zum Wasser – oft erst als Spätfolgen auftreten und somit die Bedeutung des Bodens Menschen scheinbar nicht unmittelbar tangiert. Schätzen und schützen kann man nur das, was man kennt.

Bildungsangebote

Hierzu haben wir zusammen mit der IG gesunder Boden e.V. Ehrenamtliche zu „Bodenentdeckungs-Expert/-innen“ ausgebildet. Diese werden weiter von uns betreut und geschult. Führungen für Einzelpersonen oder für Gruppen können über die KEB gebucht werden.



Kompetente Ansprechpartner der KEB: Gerhard Haller (links) und Roland Preuß

Ebenso freut es uns sehr, dass mit finanzieller Unterstützung durch die Projektmittel der KEB im Bistum Regensburg e. V. eine „Schöpfungsinfolafel“ in Anlehnung an Franz von Assisi und mit Bezug zur Sozialzyklika Laudato si' im Bodenentdeckungspfad zu sehen ist.

Der Bodenentdeckungspfad bietet mit 19 Schautafeln – teilweise mit Audiostationen und Aktivstationen – Informationen und Erfahrungen zur Thematik komprimiert im Gelände und führt zu einem „Lernen mit allen Sinnen“.



Für theoretische Einführungen oder Unterrichtsphasen und für eine schriftliche Ergebnissicherung wurde ein „Grünes Klassenzimmer“ eingerichtet. Zum Schutz vor Regen ist es überdacht und bietet Sitzmöglichkeiten für etwa 30 Personen.



© Melanie Flemme, Bildrechte IG gesunder Boden e.V.

Fachkundige Führungen bieten ein attraktives Bildungserlebnis

Verantwortung übernehmen

Das am Bodenentdeckungspfad erworbene Wissen verfolgt jedoch keinen Selbstzweck, sondern soll beim Anwenden in der Praxis in ein eigenverantwortliches, in die Zukunft gerichtetes Handeln münden.

Für die Umwelt und damit auch einen gesunden Boden sollte jeder in der Gesellschaft Mitverantwortung übernehmen, egal an welchem Platz, z.B. als Verbraucher, bei geeigneten Diskussionen, beim konkreten Handeln im Alltag, in der Kommunalpolitik, in Vereinen oder Initiativen, in der Familie ...

Bericht: Roland Preuß

Bodenentdeckungspfad „Mensch trifft Boden“
Schwalbenneststraße 8, 93051 Regensburg,
Tel.: 0941/30761-68,
E-Mail: info@bodenentdeckungspfad.de
www.bodenentdeckungspfad.de
www.ig-gesunder-boden.de

WIR SIND FÜR SIE DA

INSTITUTION	ADRESSE	TELEFON	E-MAIL / WEBSEITE
KEB IM BISTUM REGENSBURG			
KEB - Kath. Erwachsenenbildung im Bistum Regensburg e.V.	Spindlhofstraße 23 93128 Regenstauf	09402 / 9477-0	erwachsenenbildung@bistum-regensburg.de www.keb-regensburg.de
KEB REGIONALSTELLEN			
KEB – Kath. Erwachsenenbildung Amberg-Sulzbach e.V.	Dreifaltigkeitsstraße 3 92224 Amberg	09621 / 475520	info@keb-amberg-sulzbach.de www.keb-amberg-sulzbach.de
KEB – Kath. Erwachsenenbildung im Landkreis Cham e.V.	Schützenstraße 14 93413 Cham	09971 / 7138	info@keb-cham.de www.keb-cham.de
KEB – Kath. Erwachsenenbildung im Landkreis Dingolfing-Landau e.V.	Pfarrplatz 12 84130 Dingolfing	08731 / 74620	info@keb-dingolfing-landau.de www.keb-dingolfing-landau.de
KEB – Kath. Erwachsenenbildung im Landkreis Kelheim e.V.	Max-Bronold-Straße 10 93326 Abensberg	09443 / 9282-381	info@keb-kelheim.de www.keb-kelheim.de
KEB – Kath. Erwachsenenbildung Kreis Neustadt u. Stadt Weiden e.V.	Lerchenfeldstraße 11 92637 Weiden	0961 / 634964-0	info@keb-neustadt-weiden.de www.keb-neustadt-weiden.de
KEB – Kath. Erwachsenenbildung in der Stadt Regensburg e.V.	Obermünsterplatz 7 93047 Regensburg	0941 / 597-2231	info@keb-regensburg-stadt.de www.keb-regensburg-stadt.de
KEB – Kath. Erwachsenenbildung im Landkreis Regensburg e.V.	Spindlhofstraße 23 93128 Regenstauf	09402 / 9477-25	info@keb-regensburg-land.de www.keb-regensburg-land.de
KEB – Kath. Erwachsenenbildung im Landkreis Schwandorf e.V.	Kreuzberg 4 92421 Schwandorf	09431 / 2268	info@keb-schwandorf.de www.keb-schwandorf.de
KEB – Kath. Erwachsenenbildung im Landkreis Straubing-Bogen u. i. d. Stadt Straubing e.V.	Amselstraße 3a 94315 Straubing	09421 / 3885	info@keb-straubing.de www.keb-straubing.de
KEB – Kath. Erwachsenenbildung im Landkreis Tirschenreuth e.V.	Bahnhofstraße 7 95643 Tirschenreuth	09631 / 300400	info@keb-tirschenreuth.de www.keb-tirschenreuth.de
KEB – Kath. Erwachsenenbildung im Landkreis Wunsiedel e.V.	Ludwigstraße 36 95632 Wunsiedel	09232 / 880750	info@keb-wunsiedel.de www.keb-wunsiedel.de
DIÖZESANE STELLEN			
Abteilung Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Regensburg	Spindlhofstraße 23 93128 Regenstauf	09402 / 9477-0	erwachsenenbildung@bistum-regensburg.de
Akademisches Forum Albertus Magnus	Obermünsterplatz 7 93047 Regensburg	0941 / 597-1612	akademischesforum@bistum-regensburg.de www.albertus-magnus-forum.de
AV-Medienzentrale	Obermünsterplatz 7 93047 Regensburg	0941 / 597-2254	av-medien@bistum-regensburg.de www.medienzentralen.de/regensburg
Fachstelle Seniorenpastoral	Obermünsterplatz 7 93047 Regensburg	0941 / 597-2430	altenseelsorge@bistum-regensburg.de
Fachstelle Bibelpastorale Arbeit	Obermünsterplatz 7 93047 Regensburg	0941 / 597-2229	dr.then@bpa-regensburg.de www.bpa-regensburg.de
Diözesankomitee	Obermünsterplatz 7 93047 Regensburg	0941 / 597-2227	dioezesankomitee@bistum-regensburg.de www.dioezesankomitee-regensburg.de
Fachstelle Alleinerziehende	Obermünsterplatz 7 93047 Regensburg	0941 / 597-2200	alleinerziehende.fs@bistum-regensburg.de www.alleinerziehende-regensburg.de

INSTITUTION

ADRESSE

TELEFON

E-MAIL / WEBSEITE

DIÖZESANE STELLEN

Fachstelle Ehe und Familie	Obermünsterplatz 7 93047 Regensburg	0941 / 597-2209	ehe-familie@bistum-regensburg.de www.bistum-regensburg.de/bistum/einrichtungen-a-z/ fachstelle-ehe-und-familie/
Fachstelle Frauenseelsorge	Obermünsterplatz 7 93047 Regensburg	0941 / 597-2243	frauenseelsorge@bistum-regensburg.de www.frauenseelsorge-regensburg.de
KED – Kath. Elternschaft Deutschlands Diözesanverband Regensburg	Spindlhofstraße 23 93128 Regenstau	09402 / 9477-19	ked@bistum-regensburg.de www.keb-regensburg.de/ked/
Fachstelle Männerseelsorge	Obermünsterplatz 7 93047 Regensburg	0941 / 597-1616	maennerseelsorge@bistum-regensburg.de www.bistum-regensburg.de/bistum/ einrichtungen-a-z/fachstelle-maennerseelsorge/

VERBÄNDE / VEREINE

Ackermann – Gemeinde in der Diözese Regensburg	Roter-Brach-Weg 67 93049 Regensburg	0941 / 33507	AckermannGemeindeRegensburg@gmail.com www.ackermann-gemeinde.de
GEB – Gesellschaft für Erwachsenenbildung e. V.	Dr.-Gessler-Straße 19 b 93051 Regensburg	0941 / 26628	info@geb-erwachsenenbildung.de www.geb-erwachsenenbildung.de
Bildungswerk der KAB – Kath. Arbeitnehmer-Bewegung e.V.	Adolf-Kolping-Platz 1 92637 Weiden	0961 / 33161	info@kab-regensburg.de www.kab-regensburg.de
Bildungswerk des KDFB – Kath. Dt. Frau- enbund Diözesanverband Regensburg e.V.	Obermünsterplatz 7 93047 Regensburg	0941 / 597-2224	frauenbund@frauenbund-regensburg.de www.frauenbund-regensburg.de
KEBW - Kolping Erwachsenen-Bildungswerk e.V.	Obermünsterplatz 7 93047 Regensburg	0941 / 597-2234	info@kebw-regensburg.de www.kolping-erwachsenenbildungswerk- regensburg.de
Bildungswerk der KLB – Katholische Landvolkbewegung e.V.	Obermünsterplatz 7 93047 Regensburg	0941 / 597-2278	klb@bistum-regensburg.de www.klb-regensburg.de
Musica e Vita e.V.	Hauptstraße 9 92266 Ens Dorf OPf.		mac@musica-e-vita.de www.musica-e-vita.de

EINRICHTUNGEN / HÄUSER

Benediktinerabtei Weltenburg	Asamstraße 32 93309 Kelheim	09441 / 2040	abtei@kloster-weltenburg.de www.kloster-weltenburg.de
Bildungshaus Schloss Spindlhof	Spindlhofstraße 23 93128 Regenstau	09402 / 9354-0	info@schloss-spindlhof.de www.schloss-spindlhof.de
Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels	Waldweg 15, Eichhofen 93152 Nittendorf	09404 / 9502-0	buero@haus-werdenfels.de www.haus-werdenfels.de

EINZELMITGLIED

ZiBler, Max StD i. R.



IMPRESSUM

Herausgeber KEB – Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Regensburg e.V.
Spindlhofstraße 23, 93128 Regenstau
Fon: 09402 9477-0, Fax: 09402 9477-15
erwachsenenbildung@bistum-regensburg.de, www.keb-regensburg.de

V.i.S.d.P. Wolfgang Stöckl, Erster Vorsitzender

Redaktion Raphael Edert, Theologischer Bildungsreferent

Design Konzeption, Satz, Gestaltung und Compositings: © DESIGNGUARDS –
Visuelle Unternehmensberatung & Markendesign, www.designguards.de

Druck Hofmann Druck, Regenstau, www.beeindrucken.com

Auflage 600 Stück

Stand März 2021



KATHOLISCHE ERWACHSENENBILDUNG
IM BISTUM REGENSBURG E.V.

.....

„Wir lassen nichts ausfallen, wir lassen uns etwas einfallen.' Dieses Motto hat viele im Bistum Regensburg zur Kreativität ermutigt. Die lange schon notwendige Evangelisierung und Neu-Evangelisierung als Hinführung zu einer persönlichen Christusbeziehung wird sich künftig als noch dringlicher erweisen. Dabei wird sich zeigen, dass im Vordergrund die ganz grundlegenden und elementaren Fragen des Glaubens und des Lebens stehen, die gerade durch die Pandemie in diesem Jahr neu aufgebrochen sind.“

Bischof Dr. Rudolf Vorderholzer
Text aus seiner Predigt zum Jahresschluss 2020



KEB – Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Regensburg e.V.
Spindlhofstraße 23 · 93128 Regenstein
Fon: 09402 9477-0 · Fax: 09402 9477-15
erwachsenenbildung@bistum-regensburg.de

www.keb-regensburg.de